

10 Deutschland und Europa

Themen: **A** Europa: In Vielfalt geeint **B** Die Europäische Währungsunion **C** Stimmen zur Europäischen Währungsunion **D** Europa und die Wirtschaftskrise im Jahr 2009
E Deutsche Europa-Politiker zu Europa

A Europa: In Vielfalt geeint

A1 Geografie und europäische Symbole

→ Ü7

Die europäische Flagge ist ein Symbol nicht nur für die Europäische Union, sondern auch für die Einheit und in einem weiteren Sinne für die Identität Europas. Der Kreis der goldenen Sterne steht für die Solidarität und Harmonie zwischen den europäischen Völkern.

Die Zahl der Sterne hat nichts mit der Anzahl der Mitgliedstaaten zu tun. Es gibt zwölf Sterne, weil die Zwölf traditionell das Symbol der Vollkommenheit, Vollständigkeit und Einheit ist. Die Flagge bleibt folglich ungeachtet künftiger Erweiterungen der Union unverändert.

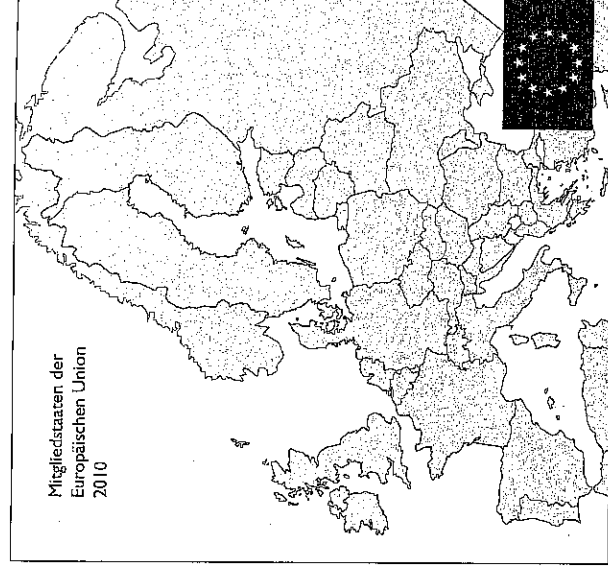
Europatag (9. Mai)

Am 9. Mai 1950 unterbreitete Robert Schuman seinen Vorschlag für ein Vereintes Europa als unerlässliche Voraussetzung für die Aufrechterhaltung friedlicher Beziehungen. Dieser Vorschlag, der als „Schuman-Erklärung“ bekannt wurde, gilt als Grundstein der heutigen Europäischen Union.

Heute ist der 9. Mai zu einem Europäischen Symbol (Europatag) geworden, welches zusammen mit der Flagge, der Hymne und der einheitlichen Währung (Euro) die Einheit der Europäischen Union darstellt. An diesem Tag finden Veranstaltungen und Festlichkeiten statt, die Europa seinen Bürgern und die Völker der Union einander näherbringen sollen.

Die europäische Hymne

Die Melodie ist der Neunten Symphonie Ludwig van Beethovens von 1823 entnommen.



Mit dem letzten Satz dieser Symphonie vertonte Beethoven die „Ode an die Freude“ von Friedrich von Schiller aus dem Jahr 1785. Dieses Gedicht entsprang Schillers idealistischer Vision der Menschen, die zu Brüdern werden – einer Vision, die Beethoven teilte.

1985 wurde sie von den Staats- und Regierungschefs der Union als offizielle Hymne der EU angenommen. Sie soll die Nationalhymnen der Mitgliedstaaten nicht ersetzen, sondern versinnbildlicht die Werte, die sie alle teilen, sowie die Einheit in der Vielfalt.

● Aufgaben zum Text

1. Recherchieren Sie: Welche Staaten gehörten 1957 zu den Gründungsmitgliedern der Europäischen Union? Welche Länder sind heute Mitglieder der EU?
2. Ergänzen Sie die Sätze zu den Symbolen der Europäischen Union.
Die Flagge mit steht
Auch wenn die EU erweitert wird,
Der 9. Mai (Europatag) erinnert
..... Die Melodie der europäischen Hymne stammt
Sie symbolisiert
..... Sie symbolisiert auch
.....
3. Was bedeutet wohl das Motto der EU „in Vielfalt geeint“? Diskutieren Sie. Welche Probleme/Konflikte sehen Sie?

Lesen Sie zunächst den folgenden Text.

Eine Verfassung für die EU, die nicht Verfassung heißt

Der Vertrag von Lissabon wurde am 13. Dezember 2007 unterzeichnet. Er musste von allen 27 Mitgliedstaaten ratifiziert werden, um, so der Zeitplan, vor den Wahlen des Europäischen Parlaments im Juni 2009 in Kraft treten zu können. Die wichtigsten Ziele des Vertrags sind die folgenden: Die EU soll demokratischer werden, sie soll den Erwartungen der EU-Bürger an hohe Standards hinsichtlich Rechenschaftspflicht, Offenheit, Transparenz und Beteiligung gerecht werden. Weiterhin wird beabsichtigt, die EU effizienter zu gestalten und fähig zu machen, die gegenwärtigen globalen Herausforderungen wie Klimawandel, Sicherheit und nachhaltige Entwicklung anzugehen.

Das Abkommen über den Vertrag von Lissabon ist die Folge der Debatten über eine Verfassung zur Sicherung der Handlungsfähigkeit der seit den Neunzigerjahren des letzten Jahrhunderts stark erweiterten Gemeinschaft. Ein „Vertrag über eine Verfassung über Europa“ wurde von den Staats- und Regierungschefs auf dem Gipfeltreffen des Europäischen Rates am 17. und 18. Juni 2004 verabschiedet und am 29. Oktober 2004 in Rom unterzeichnet. Da dieser ein Jahr darauf von den Franzosen und Holländern abgelehnt wurde, einigte man sich nach einer zwei Jahre langen Denkkpause 2007 in Lissabon auf den Reformvertrag. Doch bis dieser am 1.12.2009 endgültig in Kraft treten konnte, musste er einen quälend langen Ratifizierungsmarathon der einzelnen Mitgliedstaaten durchlaufen.

Der Vertrag definiert in seinen Paragraphen 2 und 3 ausdrücklich die Ziele und Werte der Union, die für deren gesamtes Handeln verpflichtend sind.

Er baut die internen Koordinationsmechanismen aus und reduziert die Vetomöglichkeiten einzelner Mitgliedstaaten, um die Handlungsfähigkeit der EU zu verbessern. Gleichzeitig werden die Rechte des Europäischen Parlaments gestärkt, was die demokratische Legitimation der EU erhöht.

Auszug aus dem Vertrag von Lissabon

Artikel 2

- (1) Ziel der Union ist es, den Frieden, ihre Werte und das Wohlergehen ihrer Völker zu fördern.
- (2) Die Union bietet ihren Bürgerinnen und Bürgern einen Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts ohne Binnengrenzen, in dem – in Verbindung mit geeigneten Maßnahmen in Bezug auf die Kontrollen an den Außengrenzen, das Asyl, die Einwanderung sowie die Verhütung und Bekämpfung der Kriminalität – der freie Personenverkehr gewährleistet ist.
- (3) Die Union errichtet einen Binnenmarkt. Sie wirkt auf die nachhaltige Entwicklung Europas auf der Grundlage eines ausgewogenen Wirtschaftswachstums und von Preisstabilität, eine in hohem Maße wettbewerbsfähige soziale Marktwirtschaft, die auf Vollbeschäftigung und sozialen Fortschritt abzielt, sowie ein hohes Maß an Umweltschutz und Verbesserung der Umweltqualität hin. Sie fördert den wissenschaftlichen und technischen Fortschritt. Sie bekämpft soziale Ausgrenzung und Diskriminierungen und fördert soziale Gerechtigkeit und sozialen Schutz, die Gleichstellung von Frauen und Männern, die Solidarität zwischen den Generationen und den Schutz der Rechte des Kindes. Sie fördert den wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalt und die Solidarität zwischen den Mitgliedstaaten. Sie wahrt den Reichtum ihrer kulturellen und sprachlichen Vielfalt und sorgt für den Schutz und die Entwicklung des kulturellen Erbes Europas.

Welche Aussage über den Vertrag von Lissabon stimmt inhaltlich? Kreuzen Sie die inhaltlich korrekten Sätze an. Korrigieren Sie die inhaltlich falschen Sätze.

- | | ja | nein |
|---|--------------------------|--------------------------|
| 1. Der Vertrag von Lissabon konnte ohne Ratifizierung durch die Mitgliedstaaten in Kraft treten. | ☐ | ☐ |
| 2. Ein Vertrag über eine europäische Verfassung ist zwar von den Staats- und Regierungschefs in Rom unterzeichnet worden, aber der Ratifizierungsprozess hat sehr lange gedauert. | ☐ | ☐ |
| 3. An die Stelle der europäischen Verfassung ist der Vertrag von Lissabon getreten. | ☐ | ☐ |
| 4. Er konnte aber erst in Kraft treten, nachdem er vom Europäischen Parlament verabschiedet worden war. | ☐ | ☐ |
| 5. Alle 27 Mitgliedstaaten haben den Vertrag von Lissabon sofort ratifiziert. | ☐ | ☐ |
| 6. Ziel des Vertrages ist es, die Bürger weniger an den Entscheidungen zu beteiligen. | ☐ | ☐ |

- Wählen Sie drei Werte und Ziele der Europäischen Union aus und erläutern Sie sie.
- Pluralismus bedeutet, dass man unterschiedliche Meinungen, Lebensformen akzeptiert.
- Toleranz heißt, dass ...

B Die Europäische Währungsunion

B1 Die Europäische Währungsunion – allein eine Sache des Geldes? → Ü1, Ü2

„Nach Golde drängt, am Golde hängt doch alles. Ach wir Armen!“, sagt Gretchen in Johann Wolfgang von Goethes Drama „Faust“.

Diskutieren Sie: Trifft dies auch auf die in der EU vertretenen Völker und Staaten zu oder ist die EU mehr als eine Finanz- und Wirtschaftsgemeinschaft?

- Rekonstruieren Sie aus den folgenden Textsnipseln aus einem Sachwörterbuch für Wirtschaft die Begriffsbestimmung für Geld. Wie lautet die richtige Reihenfolge der Sätze?

C Es weist auf die sakralen Wurzeln des Geldes als Ersatz für das Opfertier hin, das meist auf den Münzen abgebildet wurde.

I In einer modernen Wirtschaft hat es die Aufgaben, allgemeines Tauschmittel, Wertmesser und Recheneinheit, Wertaufbereitungsmittel sowie Wertübertragungsmittel zu sein.

P Geld ist ein allgemeines, meist staatlich eingeführtes oder anerkanntes Zahlungsmittel.

U Geld ist ein Gut, das im Sachgüter- und Dienstleistungsverkehr regelmäßig als Tauschmittel verwendet wird.

E Das lateinische Wort „pecunia“ (Geld) wird in der Regel auf „pecus“ (Vieh) zurückgeführt.

A Als allgemeines Tauschmittel dient Geld dem Austausch von Waren und Dienstleistungen.

N Es ist eine Anweisung auf einen Anteil am Sozialprodukt und verkörpert Verfügungsmacht über wirtschaftliche Güter.

Richtig gelöst ergeben die Kennbuchstaben einen Begriff für Geld:

- Klären Sie den Inhalt der folgenden Begriffe zum Thema Geld. Definieren Sie die Begriffe mithilfe von Wörterbüchern bzw. Lexika.

- ① Geld ④ Geldwert
- ② Bargeld (Münzen, Banknoten) ⑤ Geldwertstabilität
- ③ Buchgeld (Giralgeld) ⑥ Geldmenge
- ⑦ Tauschmittel
- ⑧ Zahlungsmittel
- ⑨ Währung

- Geldmenge (Geldvolumen) bezeichnet die im Inland umlaufende und von den Nichtbanken gehaltene Menge Geld.

B2 Währungsunion und europäische Unternehmen

⇒ G1-G4, Ü3-Ü6

Klären Sie den Begriff „Währungsunion“. Welche Definition ist richtig? Kreuzen Sie an.

- ☐ Eine Währungsunion besteht dann, wenn sich mindestens zwei Nationen zu einer gemeinsamen Wirtschaftspolitik entschließen.
- ☐ Eine Währungsunion ist die Vereinigung von mindestens zwei bisher unterschiedlichen Geld- und Währungssystemen zu einem Währungssystem.
- ☐ Zur Währungsunion kommt es, wenn ein Staat einen anderen annektiert.
- ☐ Zur Währungsunion kommt es, wenn die Staaten eine gemeinsame Geldpolitik betreiben.



● Weitere Fragen

1. „Währungsunion“ und „Währungsreform“ – was ist der Unterschied?
2. Warum waren gerade die Industrie und der Handel in Europa an der Europäischen Währungsunion besonders interessiert? Vergleichen Sie dazu die beiden Texte.

1 Warum Währungsunion?

Mit der Europäischen Währungsunion werden wirtschaftliche und politische Ziele verfolgt: Die wirtschaftlichen Vorteile liegen darin, dass der Binnenmarkt in der Europäischen Union, der einen freien Austausch von Waren und Diensten ermöglicht, gestärkt wird. Letztlich sollen davon das Wachstum profitieren und mehr Arbeitsplätze geschaffen werden. Das Risiko von Wechselkursänderungen zwischen den EU-Teilnehmerländern entfällt; das heißt sichere Kalkulationsbasis und niedrigere Kosten für die Wirtschaft. Im weltweiten Wettbewerb kann Europa seine Position festigen. Die politischen Ziele der Währungsunion liegen in der Vertiefung der Zusammenarbeit der Länder der Europäischen Union. Dies wird erreicht, indem ein zentraler Bereich der Wirtschaftspolitik, die Geldpolitik, gemeinschaftlich festgelegt wird. Hinzu kommen soll eine vertiefte politische Integration im Rahmen der Pläne für eine politische Union.

2 Neue Märkte

Mit der gemeinsamen Währung öffnen sich die Märkte der Teilnehmer-Staaten weiter. Denn mit nationalen Währungen lohnt sich vielfach der Import-Export bestimmter Waren und Dienstleistungen nicht, weil der grenzüberschreitende Zahlungsverkehr teuer ist, das Wechselkursrisiko hoch ist oder teure Kurs-sicherungsgeschäfte anfallen.

Bei geringwertigen Gütern schlagen die Kosten des grenzüberschreitenden Zahlungsverkehrs gemessen am Wert besonders stark zu Buche. Vielfach fehlt auch einfach der Preisüberblick, wenn in unterschiedlichen Währungen gerechnet und kalkuliert wird.

Alle diese währungsbedingten Handelsschranken fallen in der Euro-Welt weg. Einheitliche Preisschranken in einer Währung schaffen europaweit Preistransparenz. Geringste Preisunterschiede können sofort zu profitablen Geschäften ausgenutzt werden.

Große Unternehmen exportieren und importieren längst über Ländergrenzen weg. Durch die einheitliche Währung ist dies verstärkt auch für kleinere Unternehmen möglich, denen zuvor die Grenzüberschreitung zu mühselig war. Hier liegt unmittelbar eine Chance, aber auch eine Herausforderung für Unternehmen: Der Euro schafft einen europaweiten Markt – und auf diesem tummeln sich neue und andere Konkurrenten.

● Erklären Sie die folgenden Ausdrücke aus beiden Texten.

1. Im weltweiten Wettbewerb kann Europa seine Position festigen. →
2. Wechselkursänderungen →
3. der grenzüberschreitende Zahlungsverkehr →

4. das Wechselkursrisiko →
.....
.....
5. Kurssicherungsgeschäfte →
.....
.....
6. der Preisüberblick →
.....
.....
7. geringwertige Güter →
.....
.....
8. die Kosten schlagen stark zu Buche →
.....
.....

B3 Der Zeitplan

Notieren Sie sich rechts die wichtigsten Fakten der jeweiligen Jahre in Stichpunkten.

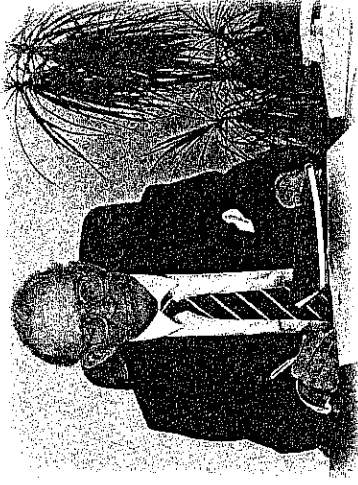
— Dezember 1991	Anfang Dezember beschließen die Staats- und Regierungschefs in Maastricht, bis spätestens 1999 eine Europäische Wirtschafts- und Währungsunion (EWU) zu verwirklichen.	▲	Beschluss der Staats- und Regierungschefs zur Verwirklichung der EWU
— 1994	In Frankfurt am Main wird das Europäische Währungs-Institut (EWI) eingerichtet, das die Währungs- und Wirtschaftsunion (WWU) organisatorisch vorbereiten hilft.	▲	
— 1998	Die Staats- und Regierungschefs der EU entscheiden bis zum 30. Juni, welche Länder an der WWU teilnehmen. Dann wird die Europäische Zentralbank errichtet; unter anderem beginnt zu diesem Zeitpunkt die Produktion der Euro-Banknoten und Euro-/Eurocent-Münzen.	▲	
— 1. Januar 1999	Die Umrechnungskurse der teilnehmenden Währungen untereinander und zum Euro werden festgelegt – rechtlich bindend und unwiderruflich. Der Euro wird zur eigenständigen Währung, und die gemeinsame europäische Geld- und Währungspolitik wird in Euro durchgeführt. Die Verantwortung für die Geldpolitik liegt dann bei der Europäischen Zentralbank in Frankfurt.	▲	
— 1. Februar 2002	Noten und Münzen in der neuen Europawährung, dem Euro, werden in 12 EU-Mitgliedstaaten eingeführt und ersetzen die nationalen Noten und Münzen. Alle Finanzbeziehungen werden auf den Euro umgestellt. Spätestens am 30. Juni ist die WWU vollendet und ab dann ist der Euro alleiniges gesetzliches Zahlungsmittel in allen teilnehmenden Ländern.	▲	
— 1. Juli 2002	Der Euro ist alleiniges Zahlungsmittel in 12 EU-Mitgliedstaaten, die nationalen Noten und Münzen verlieren ihre Eigenschaft als Zahlungsmittel.	▲	
— 2010	Nach der Einführung des Euro in weiteren Staaten gehören 16 der 27 EU-Mitgliedstaaten der Euro-Zone an.	▲	

C1 Im Gespräch mit Prof. Dr. Werner Schülen

Die Währungsunion fand zu Beginn der Neunzigerjahre in Deutschland wenig Freunde. Im März 1996 äußert sich der Finanzexperte und Wirtschaftsprüfer Professor Dr. Werner Schülen in einem Interview zu dem Vertrag von Maastricht und der geplanten Währungsunion.

Hören Sie das Interview und beantworten Sie dann die Fragen.

2.18

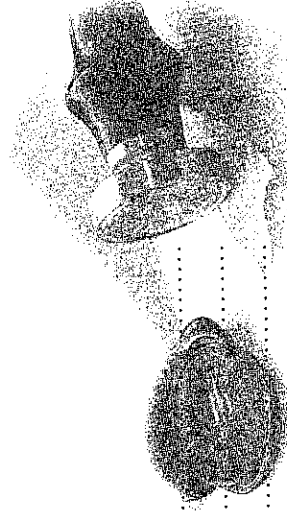


● Stimmen die Aussagen? Kreuzen Sie an.

- | | | |
|--|-----------------------------|-------------------------------|
| 1. Die European Currency Unit (ECU) gibt es erst seit zwei Jahren. | ja ☐ | nein ☐ |
| 2. Die künftige gemeinsame Währung heißt „Euro“. | ☐ | ☐ |
| 3. Die Chancen für eine gemeinsame Währung sind groß, weil die Regierungen sich schon festgelegt haben. | ☐ | ☐ |
| 4. Die Regierungen haben wenig getan, um die Kriterien von Maastricht zu erfüllen. | ☐ | ☐ |
| 5. Das Problem ist, dass die Regierungen auf ihre Finanzhoheit nicht verzichten. | ☐ | ☐ |
| 6. Die Kriterien von Maastricht müssen nicht so genau genommen werden. | ☐ | ☐ |
| 7. Italien wird der Währungsunion nie beitreten. | ☐ | ☐ |
| 8. Die exportierende Industrie wird von der Währungsunion profitieren. | ☐ | ☐ |
| 9. Bei einer gemeinsamen Währung entfallen die Geldtransaktionskosten. | ☐ | ☐ |
| 10. Die Deutschen haben in diesem Jahrhundert schon zwei große Inflationen erlebt. Deswegen haben sie Angst vor einem dritten Währungsverfall. | ☐ | ☐ |
| 11. Wenn es nicht zur gemeinsamen Währung kommen sollte, wird das eine Katastrophe für Europa. | ☐ | ☐ |

● Aufgaben zum Interview

- Die Kriterien von Maastricht sind:
 -
 -
 -
- Das Problem an der Währungsunion ist der nationalen Regierungen. Solange die nationalen Regierungen ihre nicht aufgeben, nützt ihr Verzicht auf die Währungshoheit wenig.
- Die hat den größten Nutzen von der künftigen gemeinsamen Währung, weil erstens die entfallen und weil zweitens ein in Europa entstehen würde.
- Können Sie den Äußerungen von Prof. Schülen eine Haltung für oder gegen die Währungsunion entnehmen?
- Wie würden Sie heute nach der Finanz- und Wirtschaftskrise von 2008 und 2009 sowie den großen finanziellen Schwierigkeiten Griechenlands seine Äußerungen bewerten?



C2 Politiker und Wirtschaftsführer zur Währungsunion

Welche Gründe für eine gemeinsame europäische Währung geben die folgenden Politiker und Unternehmer im September 1997 im *Journal für Deutschland* an?

1 **Helmut Kohl**
(Deutscher Bundeskanzler von 1982–1998)
„Wer die Einführung des Euro verschieben will, der muss wissen, dass dies womöglich eine Verschöbberung für immer werden könnte. Das können wir uns gar nicht leisten. Ein Aufgeben der Wirtschaftsführung und Währungsunion würde bedeuten, dass Europa in einem entscheidenden Augenblick seiner Entwicklung vor der großen Aufgabe kapituliert – mit allen negativen Konsequenzen für Exporte, Investitionen und Arbeitsplätze in Deutschland ebenso wie für den Fortgang der europäischen Integration. Wir alle müssten ein Scheitern des Euro teuer bezahlen.“

Dr. Manfred Gentz
(Vorstandsmitglied Finanzen und Personalwesen der *Daimler Benz AG*, 1995)
„Ein Wirtschaftsraum von 370 Millionen Einwohnern vergeudet Ressourcen, wenn er sich mit 14 verschiedenen Währungen und Transaktionskosten von 40 bis 50 Milliarden Mark pro Jahr belastet. Die Europäische Währungsunion ist eine enorme, in dieser Form nicht wiederkehrende Chance für Europa.“

Heinrich von Pierer
(Vorstandsvorsitzender der *Siemens AG* von 1992–2005)
„Die Währungsunion ist ein entscheidender Schritt, um gegenüber den dynamischen Wirtschaftsräumen Nordamerika, Japan und Südstasien wettbewerbsfähig zu bleiben.“

4 **Gerhard Harder**
(Vorstandsvorsitzender der *Bremer Wollkammerei AG*, 1996)
„Wir sehen dem Euro optimistisch entgegen. Er führt zu einer höheren Sicherheit und Wettbewerbsfähigkeit für unser Unternehmen, weil das Problem der Währungsschwankungen entfällt.“

5 **Erich Lejeune**
(Gründungschef der *Münchner Consumer Electronic*, 1998)
„Der Euro wird die Triebfeder für ein noch nie da gewesenes Wirtschaftswunder werden. Er steht für die neue Macht Europas.“

1 **Thanh Nhan Ngyuen**
(Vietnamese in Deutschland)
„Da sage ich nur eines: Der Euro ist die Fehlentscheidung des Jahrhunderts. Warum muss der Deutsche für die Italiener geradestehen?“

Stefan Bauer (Deutscher)
„Ich sehe dem Euro mit Skepsis entgegen. Sicher wird es Erleichterungen im Zahlungsverkehr geben. Dafür kommt es aber zu neuen Währungsrisiken. Ein Wirtschaftswachstum erwarte ich auch nicht, eher eine Verteuerung der Waren durch die Preismstellung, da die Unternehmen ihre Kosten auf die Kunden abwälzen werden.“

C3 „Exportwege neu“-Beteiligte zu Europa und zur Währungsunion

In den Entstehungsprozess von „Exportwege neu“ waren neben vielen Experten aus der deutschen Wirtschaft auch viele Bekannte, Freunde und Familienmitglieder der Autoren aktiv und passiv involviert. Wir haben sie vor Einführung des Euro nach ihrer Meinung zur Währungsunion gefragt.

Harry Walter (Deutscher)

„Ich bin für den Euro, verbinde aber weder Hoffnungen noch Ängste mit seiner Einführung. Auf jeden Fall wird Europa in Zukunft praktikabler, da man bei Reisen ins Ausland kein Geld mehr umtauschen muss.“

3

Ann Timelin (Schwedin)

„Aus unternehmerischer Sicht ist der Euro eine tolle Sache. Aber mit dem Herzen kann ich nicht so recht daran glauben. Die Währungsunion ist zu groß, wenn man an die politischen und kulturellen Differenzen in Europa denkt. Und wie kann denn der Unterschied zwischen starken und schwachen Währungen ausgeglichen werden?“

4

Gustave Krieg (Franzose in Deutschland)

„Jeder Experte sagt etwas anderes, und dann soll ich dazu auch noch etwas sagen. Nein. Ich bin für Europa, aber gegen den Euro. Ich denke, dass nur bestimmte Leute davon profitieren. Die meisten Menschen werden durch den Euro ärmer.“

5

Laleh Amirafie (Iranerin in Deutschland)

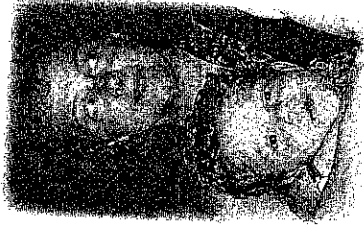
„Der Euro. Das ist doch bescheuert. Die Politiker machen uns richtig Angst, aber man kann ja doch nichts ändern. Ich würde sagen: Europa ja – Euro nein.“

6

Sibylle Waldenmeier (Deutsche)

„Der Euro bedeutet doch nur wieder der Umstellung und Ärger. Außerdem ist viel zu unklar, was mit dem Euro auf uns zukommt und wie sich die Währungsunion europaweit auswirkt. Hat Deutschland davon einen Vorteil oder zahlen die Deutschen drauf? Ich bin schon für Europa, aber gegen den Euro.“

7



Birgit Iurlano (Österreicherin)

„Wenn ich jetzt viel Geld hätte, würde ich mir vielleicht ein wenig Sorgen bezüglich der Umstellung machen. Aber so sehe ich dem Euro völlig unvoreingenommen entgegen.“

Ganz im Gegenteil: Bei den Italienurlauben wird sich mein italienischer Mann in Zukunft freuen, dass ich ihn nicht immer mit der Frage belästige: „Wie viel ist das nun in Schilling?“ ... Und meine Identität sehe ich gar nicht gefährdet, denn ob es nun Schilling oder Euro heißt, Geld hat mit meinem Österreichertum nicht unbedingt etwas zu tun.“

8

Fabrizio Iurlano (Italiener)

„Als austro-italianisches Paar sind wir selbstverständlich für den Euro! Da haben wir in Zukunft keine ungünstigen Lira-Schilling Kursschwankungen zu befürchten. Allerdings befürchte ich, dass bei der Einführung des Euro und der Konvertierung aller Anlagen, Versicherungsprämien und so weiter und so fort von den Banken aus nicht unbedingt fair vorgegangen wird.“

9

Francesca Carletti (Italienerin)

„Meine Erwartung an den Euro ist sehr zweischneidig: Einerseits verbinde ich mit der Einführung des Euro große Hoffnungen. Italien braucht ihn und es wäre sehr gut für unser Land, wenn unsere Währung von einer unabhängigen Institution kontrolliert würde. Andererseits befürchte ich, dass es zu Problemen und Unsicherheiten bei der Umstellung kommt. Noch einmal: Europa ist unsere Zukunft.“

11

Monique und Jürgen Bohl (Französin und Deutschamerikaner)

„Zunächst einmal wird der Euro alles komplizierter machen, da vollkommen ungewiss ist, wie sich international die Währungen nach Einführung des Euros entwickeln. Im Moment ist der Dollar viel zu hoch bewertet. Die Flucht in den Dollar könnte anhalten, wenn der Euro da ist. Vollkommen ungewiss ist auch noch, welche Länder sich in der Währungsunion durchsetzen werden: die Armen oder die Reichen? Auf jeden Fall sollten auch die Engländer teilnehmen.“

10

Gaetano Sinatti (Italiener)

„Ich bin für den Euro. Allerdings muss der wirtschaftlichen Einigung auch eine politische folgen. Diese muss vor allem zu einem sozialen Ausgleich führen und soziale Errungenschaften in Europa garantieren.“

12

● Aufgaben zu den Befragungen

1. Vergleichen Sie die Meinungen der Privatpersonen mit den offiziellen Kommentaren der Politiker. Was sind ihre Argumente für und welche Argumente führen sie gegen den Euro auf? Welche Forderungen und Wünsche an die EU und welche Einstellungen zu Europa finden Sie?

Pro-Argumente

- Wirtschaftsraum Europa braucht eine gemeinsame Währung.

2. Verfassen Sie eine Zusammenfassung der zu Beginn der Währungsunion erfolgten Befragung.
3. Führen Sie in Ihrer Gruppe eine Umfrage unter dem Thema „Akzeptanz oder Ablehnung – der Euro heute“ durch.

Kontra-Argumente

- Die Deutschen zahlen für die Italiener.

D

Europa und die Wirtschaftskrise im Jahr 2009

D1 Zeitungsmeldung aus dem Jahr 2009

Lesen Sie zunächst den folgenden Text.

Europas Industrie bricht ein

Produktion geht um 18 Prozent zurück

Die Industrieproduktion in der Eurozone ist im Februar massiv eingebrochen. Auch die Autobauer leiden trotz staatlicher Hilfen unter der Wirtschaftskrise. Dagegen sieht man in den USA Licht am Ende des Tunnels.

Die europäische Industrie produziert nur noch so viel wie vor knapp zehn Jahren. In der Eurozone lag die Produktion mit einem Rückgang von 18,4 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat etwa auf dem Niveau von 1999, meldete das Europäische Statistikamt

Eurostat gestern. EU-weit war die Entwicklung kaum besser: Hier lag der Rückgang bei 17,5 Prozent. Die stärksten Rückgänge gab es in Estland (minus 30,2), Lettland (minus 24,2) und Spanien (minus 22 Prozent); auch in Deutschland gab es mit minus 20,6 Prozent einen massiven Einbruch. Am besten sah es noch in Griechenland (minus 4,9), den Niederlanden (minus 5,9) und Dänemark (minus 11,8 Prozent) aus. Erfasst wurde die gesamte Industrie ohne das Baugewerbe.

● Fragen zum Zeitungstext

1. Welche Gründe gibt es für die Wirtschafts- und Finanzkrise 2008/2009? Recherchieren und diskutieren Sie (z. B. Zusammenbruch des Immobilienmarktes in den USA, zu hohe Gehälter in der Finanzbranche ...)
2. Welche Industriebereiche sind in Deutschland besonders von der Krise betroffen? Lesen Sie auch in den Kapiteln dieses Buches nach (→ Kap. 4).
3. Ergänzen Sie die Sätze: Welche Folgen hat die Wirtschafts- und Finanzkrise? Und finden Sie weitere Beispiele.
 - Die Krise hat zur Folge, *dass der Absatz einbricht!*.....
..... (Absatz bricht ein/Industrieproduktion geht zurück)
 - Sie führt dazu, dass
(Unternehmen: Kurzarbeit anmelden)
 - Infolge der Wirtschaftskrise (Arbeitnehmer entlassen/Arbeitsplätze verlieren)
 - Viele Unternehmen sind von der Krise so stark betroffen, dass
..... (Insolvenz anmelden müssen/in Konkurs gehen/Werke schließen)

Lesen Sie zunächst einen Ausschnitt des Interviews mit dem Ökonomen Heiner Flassbeck.

Journalist: Wie kann die Währungsspekulation (die die Finanz- und Wirtschaftskrise letztlich auslöste) in Zukunft verhindert werden?

Flassbeck: Durch ein Währungssystem, in dem man die Wechselkurse den Inflationsdifferenzen folgen lässt, so wie das im europäischen Währungssystem war.

Journalist: Dem Vorläufer des Euro.

Flassbeck: Und so wie es im Prinzip auch in Bretton Woods gedacht war ...

Journalist: ... wo sich 1944 die Staaten des Westens auf ein neues Währungssystem geeinigt haben. Brauchen wir ein neues Bretton Woods?

Flassbeck: Natürlich. Das Bretton-Woods-System hat immerhin 20 Jahre super funktioniert, obwohl die ursprüngliche Idee einer supranationalen Währung, des Bancor, von den Amerikanern zugunsten ihrer eigenen Führungsrolle beiseitegeschoben wurde. Die Idee des Bancor war richtig.

Journalist: Warum sollten die Amerikaner heute mitspielen?

Flassbeck: Ich bin nicht naiv. Es ist natürlich von Vorteil, wenn man das Geld emittiert, das international als Leitwährung gilt. Aber ich glaube immer an die Einsicht der Menschen, sonst müsste ich meinen Beruf aufgeben.

Journalist: Bis es so weit ist: Was wird aus dem Euro?

Flassbeck: Um es drastisch zu sagen: Wenn wir die inneren Ungleichgewichte nicht beseitigen, wird der Euro-Raum kollabieren. Es kann nicht gut gehen, wenn sich in einem Währungsraum die Wettbewerbsfähigkeit der Länder so auseinanderentwickelt, wie sie es in den vergangenen Jahren durch die Lohnzurückhaltung der Deutschen getan hat. Also gefährden nicht die Italiener oder Griechen, die ihren Haushalt nicht in Ordnung gebracht haben, den Euro, sondern die Deutschen, weil die ihre Wirtschaft reformiert haben? Eine gewagte These.

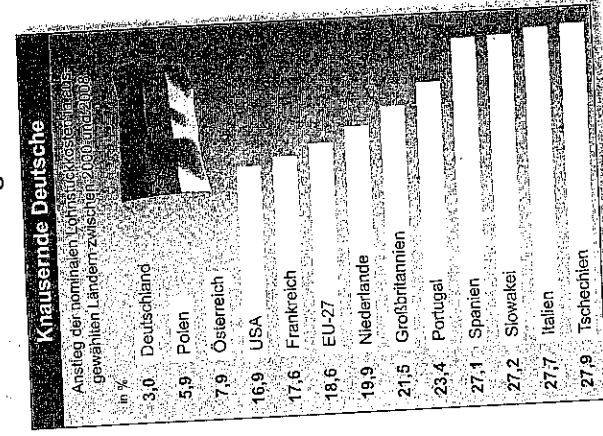
Flassbeck: Aber so ist es. In einer Währungsunion mit einem Inflationsziel von zwei Prozent müssen die Lohnstückkosten ...

Journalist: ... also die Arbeitskosten bezogen auf das Bruttoinlandsprodukt ...

Flassbeck: ... in allen Ländern diesem Ziel von zwei Prozent folgen. Denn die Lohnstückkosten sind die entscheidende Einflussgröße. Deutschland ist von diesem Ziel mit Abstand am weitesten abgewichen, und zwar nach unten.

Journalist: Und deshalb müssen in Deutschland die Löhne stärker steigen?

Flassbeck: Ja. Die Bundesbank empfiehlt zwar den anderen, dem deutschen Beispiel zu folgen. Aber dann müssten alle anderen die Löhne beziehungsweise die Löhne im Verhältnis zur Produktivität senken, die Folge wäre unweigerlich Deflation, also eine schwerwiegende Verfehlung des Inflationsziels.



Journalist: Die anderen profitierten von niedrigen Realzinsen, die sie ohne Währungsunion nie hätten.

Flassbeck: Ja, profitierten! Die niedrigen Realzinsen dort sind Vergangenheit, inzwischen müssen diese Länder Zinsaufschläge bezahlen, die Lücke in der Wettbewerbsfähigkeit ist aber geblieben.

Journalist: Weil Deutschland solider gewirtschaftet hat.

Flassbeck: Zu solide! In einer Währungsunion geht das so nicht, man muss sich am gemeinsamen Inflationsziel orientieren, weil die anderen nicht abwerten können, um Ungleichgewichte abzubauen.

Journalist: Deutschland hat das doch nicht gemacht, um sich gegenüber Italien oder Spanien Wettbewerbsvorteile zu verschaffen, sondern weil sonst Arbeitsplätze in Billiglohnländern, nach Osteuropa und Asien, abgewandert wären.

Flassbeck: Es geht aber trotzdem auf Kosten der Nachbarn. Wenn man eine solche Politik verfolgen will, hätte man keine Währungsunion machen dürfen oder man hätte die anderen Mitglieder überzeugen müssen, dasselbe zu tun – dann hätte allerdings der Euro viel stärker aufgewertet.

Journalist: Halten Sie Lohnsteigerungen in der von Ihnen für richtig gehaltenen Größenordnung für realistisch?

Flassbeck: Ich habe gesagt, was wir tun müssen, um den Euro zu retten. Wenn wir es nicht tun, bricht der Euro-Raum auseinander. Dann wertet die neue Mark sofort gegenüber den übrigen europäischen Währungen um 30 Prozent auf – und die Wettbewerbsvorteile sind auch weg.

Journalist: Herr Flassbeck, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

● Stimmen die folgenden Aussagen mit dem Text überein? Kreuzen Sie an.

1. Heiner Flassbeck spricht sich für ein Weltwährungssystem aus. ja ☐ nein ☐
2. Er hält nichts von dem Bretton-Woods-System. ☐ ☐
3. Die Amerikaner sollten nach Ansicht Flassbecks ihre währungspolitische Vormachtstellung aufgeben. ☐ ☐
4. Ohne Ausgleich der Wettbewerbsvorteile kann sich der Euro nicht halten. ☐ ☐
5. Nach Ansicht Flassbecks werden die Italiener und Griechen am künftigen Zusammenbruch des Euros schuld sein. ☐ ☐
6. In Deutschland müssen die Löhne stärker steigen, weil die anderen Euroländer ihre Löhne nicht senken können. ☐ ☐
7. Heiner Flassbeck empfiehlt den übrigen EU-Ländern, ihre Löhne zu senken. ☐ ☐
8. Deutschland hat in der EU den entscheidenden Wettbewerbsvorteil. ☐ ☐
9. Wenn der Euro zusammenbricht, werden die Deutschen davon den größten Gewinn haben. ☐ ☐

● Hintergrundinformation zum Verständnis des Interviews: Bretton Woods

Setzen Sie die richtigen Verben in die Lücken ein – entscheiden Sie, ob Aktiv oder Passiv verwendet werden muss.

- abwerten ► auseinanderbrechen ► beginnen ► beschließen ► bestehen ► binden müssen
 ► dominieren ► festlegen ► fixiert sein ► flexibel werden ► gleichsetzen ► stattfinden
 ► haben

Der IWF *wird* in der Regel mit dem Währungssystem von Bretton Woods *gleichgesetzt*.

Auf der internationalen Währungs- und Finanzkonferenz, die 1944 in Bretton Woods (New Hampshire, USA), neben der Errichtung des IWF und der Welt-

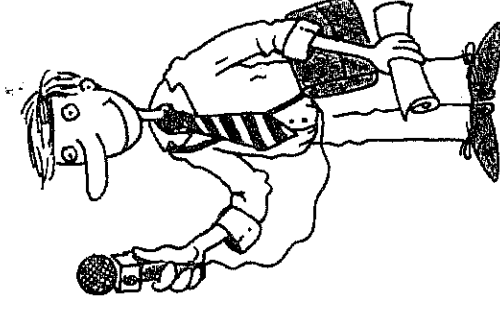
bank auch feste Wechselkurse zwischen den Teilnehmerstaaten Das Wechselkursabkommen, dass jedes IWF-Mitglied seine Währung fest an Gold oder an den US-Dollar

Der US-Dollar selbst..... mit einem Kurs von 35 US-Dollar pro Unze zum Gold und es prinzipielle Einlösepflicht des US-Dollar in Gold (Gold-Devisen-Standard). Praktisch

allerdings der US-Dollar als Leitwährung und die Goldbindung nur formellen Charakter.

Das Ende des Wechselkurssystems 1971, als Präsident Nixon wegen hoher und steigender Leistungsbilanzdefizite der USA den US-Dollar um 10 bis 20 % gegenüber den wichtigsten Handelspartnern Anfang 1973 das Bretton-Woods-System endgültig

..... und die Wechselkurse zum Dollar



● Hintergrundinformation zum Verständnis des Interviews: Bancor

Finden Sie die richtigen Satzergänzungen. Die Kennbuchstaben der Satzergänzungen ergeben bei richtiger Lösung (von oben nach unten gelesen) einen Begriff aus dem Finanzwesen.

- ☐ S durch Kredite bei der Weltzentralbank
☐ L die auf eine Bindung der Wechselkurse an den US-Dollar
☐ W das auf einer zugrundeliegenden Einheitswährung, dem Bancor
☐ K damit an den Gold-Devisen-Standard
☐ U die Pflicht zur Intervention

- ☐ E als eine Währung mit Goldbindung
☐ R in Bretton Woods gegründet worden war
☐ E Zinszahlungen zu leisten hätten
☒ C# wenn auch anpassungsfähigen Wechselkurs
☐ S Dem IWF

Bereits 1944, kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges, stellt der britische Wirtschaftswissenschaftler John Maynard Keynes auf der Konferenz von Bretton Woods das Modell eines Weltwährungssystems vor,
 Fußten sollte. Der Bancor war
 nationale Währung zu einem festen,
 umrechenbar sein sollte. Leistungsbilanzschwankungen sollten *durch Kredite bei der Weltzentralbank*, ☐ S der *International Clearing Union*, ausgeglichen werden können, wobei ab einer Ausnutzung von 25 % des jeweiligen Kreditrahmens beide, Schuldner wie Gläubiger,

Allerdings konnte sich Keynes mit seinem Modell nicht durchsetzen. Vielmehr wird das bis 1973 existierende Währungssystem von Bretton Woods gekennzeichnet durch die konkurrierenden Vorschläge des amerikanischen Delegationsleiters Harry Dexter White,

.....
 hinausliefen. Bei Abweichungen von der Parität hatten die nationalen Zentralbanken
 Bei einer Anpassung der Wechselkurse um mehr als 10 % war der Internationale Währungsfonds (IWF), der – zusammen mit der Weltbank –
 kamen somit wichtige Regulierungsaufgaben im Zusammenhang mit der internationalen Geld- und Währungspolitik zu.

Lösungswort: ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

● Erklären Sie, was mit den folgenden Behauptungen im Interview gemeint sein könnte.

1. Ein Währungssystem, in dem man die Wechselkurse den Inflationsdifferenzen folgen lässt, kann Währungsspekulationen verhindern.
2. Der Euro-Raum wird kollabieren.
3. Die Wettbewerbsfähigkeit der Länder entwickelt sich auseinander.
4. Deutschland hat solide gewirtschaftet.

Was versteht man unter dem Begriff „Lohnstückkosten“?

● Diskutieren Sie das Pro und Kontra von Flassbecks Thesen – vergleichen Sie sie dabei auch mit den Äußerungen, die Professor Schülen vor Einführung des Euro gemacht hat.

pro

- ▶ für die Einführung einer globalen Leitwährung mit festen Wechselkursen
- ▶ für einen erhöhten Sparkurs aller Länder und mehr Produktivität der Deutschen innerhalb der Euro-Zone

kontra

- ▶ gegen eine globale Leitwährung
- ▶ für Lohnsteigerungen in der BRD

Oliver Holtemöller, Professor für Volkswirtschaft an der Uni Halle, sieht die europäische Währung weiter im Aufwind.

Setzen Sie die Verben in der richtigen Form in die richtigen Lücken ein.

Wir *können damit rechnen*, dass der Euro in den kommenden zehn Jahren weiter Gewicht

..... Er uns bisher gut durch die Krise

..... Es einiges, dass er bis 2019 als Welthandelswährung gleichwertig neben dem US-Dollar

Was wir gegenwärtig Griechenland,

..... womöglich noch einige Unannehmlichkeiten

....., aber den Euro nicht ernsthaft

..... Dafür ist das Gewicht der griechischen

Volkswirtschaft zu gering. Zudem *werden* die Regierungen

der Euroländer, wenn es hart auf hart kommt, ein Mitgliedsland nicht *pleitegehen lassen* – trotz gegenteiliger Beteuerungen in der aktuellen Lage.

Wie sich der Wert des Euro gegenüber dem Dollar

....., ist sehr schwer vorauszusagen. Wir

..... kein ökonomisches Modell, mit dem

wir die Wechselkursentwicklung

..... Ich deswegen mit großer Vor-

sicht: Der Euro gegenüber dem Dollar tendenziell

Wert

Die Europäische Zentralbank (EZB),

dass sie großen Geldwertstabilität Sie

ist eine der unabhängigesten Notenbanken der Welt – deut-

lich unabhängiger als die US-Notenbank. Ich keine

..... einer Inflationspolitik der EZB. Hingegen

könnten die USA ihr gewaltiges Han-

delsbilanzdefizit abzutragen, indem sie den Außenwert des

Dollars und ihre enorme Staatsverschul-

dung vermindern, indem sie eine höhere Geldentwertung

..... Das den Euro weiter

● Fragen zum Text

- Wie sind die folgenden Äußerungen Holtemöllers gemeint? Erklären Sie.
 - Abbau des Handelsbilanzdefizit durch Abwertung des Dollars
 - Abbau der Staatsverschuldung durch höhere Geldentwertung
- Könnten auch die europäischen Euro-Staaten zu einer derartigen Politik übergehen?
- Was wären die Folgen?

Angst haben vor

beweisen

bringen

erleben mit

formulieren

gefährden können

pleitegehen lassen

gewinnen an (2 x)

neigen zu

prognostizieren können

damit rechnen können

sprechen für

stärken

stehen

verfügen über

verhalten

verringern

verursachen

Wert legen auf

zulassen

Lesen Sie zunächst den folgenden Text von Ulrich Beck, Professor für Soziologie.

Mein Gott, was für eine Chance!

Wenn es Europa nicht schon gäbe, müsste man es jetzt erfinden.

1 **W**inston Churchill schwärmte 1946: „Wenn
 Europa dereinst geeint wäre, dann würde
 es keine Grenzen geben für das Glück, den Wohl-
 stand und den Ruhm seiner vierhundert Millio-
 nen Menschen.“ Heute droht das Gegenteil: Wenn
 Europa an der globalen Wirt-
 schaftskrise zerbrechen sollte,
 dann wird es keine Grenzen
 geben für das Unglück, die Not
 10 und die Schande seiner Poli-
 tiker und fünfhundert Millionen
 Menschen!

Erleben wir nach 1989 heu-
 te die zweite Weltrevolution?

15 Vor über 20 Jahren brach völlig
 unerwartet die Berliner Mauer,
 dann die sozialistische Sowjet-
 union, schließlich die bipolare
 Weltordnung des Kalten Krie-
 20 ges zusammen. Im Jubiläums-
 jahr droht nun ironischerweise

genau das Modell des Kapitalismus zu zerfallen.
 Dieses Mal aber droht der Zusammenbruch die
 Europäische Union mit sich zu reißen. Wo bleibt
 heute Europas leidenschaftliches Aufbauen? Wo
 25 bleibt die visionäre Stimme eines Churchill?

Als der Bankenkrah die Europäische Union
 aus ihrer Selbstbespiegelung riss, dachte ich, mein
 Gott, was für eine Chance! Die Finanzkrise schien
 30 geradezu wie gemacht für die Europäische Union.
 Angesichts der sich unerbitlich entfaltenden Glo-
 balität der Krise sind nationale Alleingänge offen-
 sichtlich ineffektiv, ja kontraproduktiv. Wer, wenn
 nicht die EU, besitzt die Erfahrung, nationale Inte-
 35 ressen durch das Einschwören auf ein übernationa-
 les Gemeinwohl überhaupt erst handlungsfähig zu
 machen?

Die Bestandskrise Europas, in die wir geschlit-
 tert sind, wirft die Frage auf: Was „ist“, was will
 40 eigentlich die EU? Gibt es eine plausible Erklä-
 rung, warum wir eine Europäische Union haben
 müssen? Oder liegt vielleicht gerade in der Finanz-
 krise die Erneuerung des Sinns der EU? Ja, das ist
 der Fall: Wenn es die Europäische Union nicht
 45 gäbe, müsste sie heute erfunden werden. Am Be-
 ginn des 21. Jahrhunderts gefährdet die EU nicht
 die nationale Souveränität, sondern ermöglicht
 diese erst. In der Weltrisikogesellschaft sind iso-
 lierte Nationalstaaten weder handlungsfähig noch
 50 überlebensfähig noch souverän. Die größte Be-
 drohung der europäischen Nationalstaaten kommt
 heute nicht von den Handlungen anderer Staaten,
 schon gar nicht von der EU, sondern von ihrer

eigenen Verantwortungslosigkeit gegenüber der
 55 EU. Wenn die Mitgliedsländer sich im Taumel der
 nationalen Reflexe aus der europäischen Verant-
 wortung zurückziehen, verlieren alle. Wer in un-
 serer Ecke der Weltrisikogesellschaft Souveränität
 zurückverlangen will, muss Europa wol-
 60 len, denken und werden. Oder, ver-
 allgemeinert gesagt: Die politische
 Handlungseinheit im kosmopoli-
 tischen Zeitalter ist nicht länger
 die Nation, sondern die Region.

65 Ist ein reziproker Nationalis-

mus, wie er den pragmatischen
 Alltagseuropäern vorschwebt,
 die Lösung? Danach hat je-

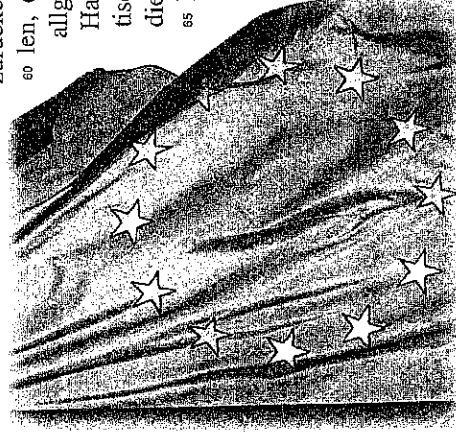
der Staat die Pflicht, seine
 70 Finanzprobleme zu regeln.

Zugleich muss jede Nation
 die Souveränität der anderen
 europäischen Nationen an-
 erkennen, so dass alle Na-

75 tionen negative Konsequenzen ihrer wirtschafts-
 politischen Entscheidungen für andere vermeiden.
 Diese Sicht beruht auf drei Prinzipien: Gleich-
 berechtigung, abgestimmte Maßnahmen und re-
 ziproke Verantwortung. Ein viertes Prinzip kommt
 80 hinzu: Die wirtschaftspolitische Kompetenz der EU
 auszubauen wird strikt verweigert.

Dieses Modell des reziproken Nationalismus
 mag für Gutwetterzeiten genügen, in Krisenzeiten
 muss es scheitern. Kein Land ist stark genug, um
 85 die anderen aus dem Sumpf zu ziehen. Zugleich
 zeigt sich überdeutlich, wie vernetzt alle sind:
 Geht ein Land „bankrott“, reißt es andere mit sich.
 Europa braucht nicht weniger, Europa braucht
 mehr Europa. Gerade die globale Krise zeigt: Die
 90 Währungsunion ist ohne das Ziel einer politischen
 Union unmöglich. Jedoch, es gibt bislang keine
 gemeinsame Finanzpolitik, keine gemeinsame
 Steuerpolitik, keine gemeinsame Industriepolitik,
 keine gemeinsame Sozialpolitik, um den Folgen
 95 der Finanzkrise mit der gebündelten Souveränität
 der EU wirkungsvoll zu begegnen.

Gerade die Krise könnte verwandelt werden in ei-
 ne Neubegründung der Europäischen Union. Europa
 stünde dann für eine neue Realpolitik politischen
 100 Handelns in der Weltrisikogesellschaft. In der
 vernetzten Welt muss die zirkuläre Maxime nati-
 onaler Realpolitik – nationale Interessen müssen
 national verfolgt werden – ersetzt werden durch
 die Maxime kosmopolitischer Realpolitik: Unsere
 105 Politik ist national umso erfolgreicher, je europä-
 ischer, je kosmopolitischer sie ist.



● Welche Thesen vertritt Ulrich Beck in seinem Beitrag? Stimmen die folgenden Thesen? Kreuzen Sie an und korrigieren Sie logische Fehler.

ja nein

1. Die Wirtschafts- und Finanzkrise kann von den europäischen Staaten allein nicht bewältigt werden. ☐ ☐
2. Isolierte Nationalstaaten sind handlungsfähig und können die Probleme souverän bewältigen. ☐ ☐
3. Der reziproke Nationalismus, den viele in der EU vertreten, bedeutet für viele Europäer, dass ein Staat seine Finanzprobleme selbst lösen muss und negative Auswirkungen auf andere europäische Länder vermeiden muss. ☐ ☐
4. Das Modell des reziproken Nationalismus ist ideal für Krisenzeiten, denn jedes Land ist so stark, dass es selbst einen Weg aus der Krise findet. ☐ ☐
5. Eine Währungsunion allein reicht nach Ansicht Becks nicht aus. Die europäische Union braucht auch eine gemeinsame Politik. ☐ ☐
6. In einer globalen, vernetzten Welt muss eine kosmopolitische, europäische Politik durch eine nationale Realpolitik ersetzt werden. ☐ ☐

● Weitere Fragen und Aufgaben zum Text

1. Was versteht Beck unter dem Begriff „reziproker Nationalismus“?
2. Erklären Sie Becks Maxime kosmopolitischer Realpolitik.
3. Welche der drei folgenden Zusammenfassungen ist besser? Begründen Sie Ihre Entscheidung.

A

In der Finanz- und Wirtschaftskrise sieht der Münchner Soziologe Ulrich Beck in seinem Essay „Mein Gott, was für eine Chance“, die Chance für Europa, und er behauptet frech, dass man Europa jetzt erfinden müsste, wenn es dies nicht schon gäbe. Denn Beck ist der Überzeugung, dass nur größere Staatenbindnisse oder Zusammenschlüsse derartige Krisen bewältigen könnten. Denn angesichts der sich unerbittlich entfaltenden Globalität der Krise seien nationale Alleingänge offensichtlich ineffektiv, ja kontraproduktiv. Am Beginn des 21. Jahrhunderts ermögliche die EU die nationale Souveränität erst, da in der Weltrisiko-gesellschaft isolierte Nationalstaaten weder handlungsfähig noch überlebensfähig noch souverän seien.

B

Gleich Europa neu erfinden will Ulrich Beck in „Mein Gott, was für eine Chance“. Dabei kann es dem Autoren und Pro-Europäer mit den Vereinigten Staaten von Europa offenbar nicht schnell genug gehen, denn gerade die Finanz- und Wirtschaftskrise hat ihm gezeigt, dass die Nationalstaaten überholt seien. Das aber sollten auch die Politiker endlich verstehen, denen er ins Konzept schreibt, dass die größte Bedrohung der europäischen Nationalstaaten nicht von der EU, sondern von deren eigener Verantwortungslosigkeit gegenüber der EU ausgehe. Denn die Politik der Gutwetterzeiten, wie sie der reziproke Nationalismus praktiziert, könne in der Krise nicht funktionieren, weil dann alle Länder bankrottgingen, womit sich dann das Problem Europa auch erledigt habe.

C

Für mehr Europa spricht sich Ulrich Beck in dem Kommentar „Mein Gott, was für eine Chance!“ aus. Beck, der zunächst an die Visionen Churchills von einem grenzenlosen Europa für 400 Millionen Menschen erinnert, will mit der Schaffung einer politischen Union mehr als eine EU des freien Markts. Denn für Beck hat die Finanz- und Wirtschaftskrise allen vor Augen geführt, dass Europa nicht weniger, sondern mehr Europa brauche, da eine Währungsunion

ohne das Ziel einer politischen Union unmöglich sei. Dem traditionellen reziproken Nationalismus spricht er dabei die Fähigkeit zur Krisenbewältigung ab, da im kosmopolitischen Zeitalter die Region die politische Handlungseinheit sei; wobei er unter diesem Begriff das Europa der EU versteht. Nur durch eine gemeinsame Finanz-, Steuer- und Industriepolitik sei den Folgen der Finanzkrise mit der gebündelten Souveränität der EU wirkungsvoll zu begegnen.

E1 Zwei EU-Parlamentarier zu Europa

Lesen Sie, was die EU-Parlamentarier Evelyn Gebhardt und Reinhard Bütikofer zu Europa sagen.

1

Evelyn Gebhardt (SPD):

Die Erfolgsgeschichte der Europäischen Einigung ist nicht nur in Wachstumsraten und Handelsbilanzen ersichtlich. Ohne Zweifel trägt die weit vorangeschrittene wirtschaftliche Integration Europas, mit dem gemeinsamen Binnenmarkt und der Wirtschafts- und Währungsunion als Kern, wesentlich zum Wohlstand der Menschen in der Europäischen Union bei. Aber dieser Wohlstand hätte sich niemals entfalten können, wenn die Völker und Staaten in Europa, die sich noch vor wenigen Jahrzehnten gegenseitig unendliches Leid zugefügt haben, nicht zuvor den Entschluss gefasst hätten, die Waffen schweigen zu lassen und ein friedliches Europa zu schaffen. Dieses ist Europa in einzigartiger Art und Weise gelungen. Heute kann ich als

gebürtige Französin die Bürgerinnen und Bürger Deutschlands im Europäischen Parlament vertreten. So lange ist es noch gar nicht her, da dieses völlig unmöglich war. Europa stellt als Wirtschafts- und Friedenskraft eine absolute Erfolgsstory dar, um die uns viele in der Welt beneiden. Diese Story muss Europa bei der Entwicklung als Werte- und Solidargemeinschaft fortsetzen. Denn Europa sichert nicht nur seinen Einwohnern Frieden, Demokratie und Wohlstand. In der globalisierten Welt exportiert Europa diese Werte in den internationalen Kontext. Europa sollte seine Chancen nutzen, um auch international Stabilität, Menschenrechte, Demokratie und qualitatives Wachstum zu fördern. Das ist die neue große Aufgabe Europas.

2

Reinhard Bütikofer (Bündnis 90/Die Grünen):

Europas Einigung galt lange als visionäres Vorhaben. Die „Vereinigten Staaten von Europa“ forderte Victor Hugo vor über 160 Jahren. Heute ist diese Vision zum großen Teil Realität. Warum freuen wir uns nicht mehr? Mit Inkrafttreten des Vertrags von Lissabon am 1. Dezember 2009 hat die Europäische Union wieder mal einen großen Schritt nach vorn gemacht: Die Verfassung der Union darf zwar nicht Verfassung heißen, aber sie wird demokratischer. Weil die demokratisch gewählten EU-Parlamentarier ein stärkeres Gewicht gegenüber den Bürokraten bekommen. Weil die Rolle der nationalen Parlamente in Europa gestärkt wird. Weil der Rat künftig transparenter wird. Weil die Bürgerinnen und Bürger Europas sich in Zukunft direkter selbst einmischen können. Zugegeben: Der Traum vom „Bundesstaat Europa“ lässt auf sich warten. Europa bleibt kompliziert. Aber mehr europäische Zusammenarbeit, nun sogar in der Außenpolitik, gibt es mit dem „Lissabonner Vertrag“. Es gibt jetzt eine europäische Telefonnummer, bei der die internationalen Partner anrufen können, so wie es Henry Kissinger vor Langem hämisch forderte.

Europa ist nicht perfekt, nein. Es leistet sich zum Beispiel immer noch viel zu viel wirtschaftspolitisches Nebeneinander. Trotzdem: Ist es nicht offenkundig, dass angesichts der großen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts die europäischen Nationalstaaten alleine völlig überfordert wären? Gerade die Finanz- und Wirtschaftskrise hat es doch gezeigt. Nur eine große Union mit einer starken Währung verhinderte, dass es vielen so ging wie Island. Deshalb wollen ja einige Länder plötzlich unter den schützenden Schirm der EU und der Europäischen Zentralbank. Oder könnte ein einzelner Staat hoffen, beim gefährlichen Klimawandel das Ruder herumzureißen? Selbst die EU ist da fast zu klein, jedenfalls, wenn sie uneinig ist. Kein Nationalstaat ist mächtig genug, der großen Krisen der Gegenwart im Alleingang Herr zu werden: der Wirtschafts- und

Finanzkrise, der Klimakrise sowie auch der sozialen Krise des sich wieder ausbreitenden Hungers in der Welt. Wenn man international zusammenarbeiten muss, aber nicht will, dass in solcher Zusammenarbeit die Demokratie, die bisher nationalstaatlich organisiert war, verschwindet; wenn man nicht will, dass internationale Kooperation nur Sache von Regierungen, Bürokratien oder großen Konzernen ist, welch fortgeschrittenere Hoffnung gibt es dann als die europäische Einigung, weil sie eben auch ein Europa der Bürgerinnen und Bürger schafft?

Nein, zum realen Miteinander in der Europäischen Union gibt es keine Alternative, auch wenn es manchmal noch so quälend und für die europäischen Bürger frustrierend vorstattengehen mag. Wir Europäer repräsentieren mit unserer sprachlichen, kulturellen und demokratischen Vielfalt ein attraktives Modell. Warum sonst würden immer wieder Nachbarn anknöpfen, um mitzumachen? Narren wären wir, wenn wir uns hinter kleinstaatlichen, nationalen Egoismen verschanzen würden. Verräter wären wir an Generationen vor uns und nach uns, wenn wir nicht am Europäischen Haus weiter bauen würden.

Die Vision Europas ist nicht zu Ende. Jahrzehntlang war sie geprägt von dem Ziel, Krieg auf unserem Subkontinent hinter uns zu lassen. Nach den Balkan-Kriegen und nach der Wiedervereinigung Europas 2004 ist dies kein fernes Ziel mehr. Europa darf sich aber nun nicht auf die faule Haut legen. Europa muss sich, gestützt auf seine friedlichen, sozialen, demokratischen, rechtsstaatlichen und menschenrechtlichen Traditionen der globalen Verantwortung stellen. Das visionäre Europa ist gefragt, um die neue Weltordnung des 21. Jahrhunderts mitzugestalten, mit den mächtigen „Global Players“ in Asien und Amerika, aber eben auch in Partnerschaft mit den Schwachen und Armen.

Deswegen könnten wir den 1. Dezember, an dem der „Lissabonner Vertrag“ in Kraft trat, ruhig mehr feiern.

● Fragen und Aufgaben zu den Interviews

1. Evelyne Gebhardt ist gebürtige Französin. Warum ist es etwas Besonderes, dass sie deutsche Bürgerinnen und Bürger im Europäischen Parlament vertritt?
2. Fassen Sie die wesentlichen Aspekte der Aussagen von Frau Gebhardt und Herrn Bütikofer zusammen.
3. Warum sind die europäischen Bürger häufig noch frustriert? Nennen Sie drei mögliche Gründe aus dem Text.
4. Herr Bütikofer nennt die Europäer „Narren“. Erklären Sie den Satz mit eigenen Worten: „Narren wären wir, wenn wir uns hinter kleinstaatlichen, nationalen Egoismen verschancen würden.“
5. Nennen Sie mindestens drei Gründe, weshalb die Europäer den 1. Dezember 2009, an dem der „Vertrag von Lissabon“ in Kraft trat, feiern sollten.
Die Europäer sollten diesen Tag feiern, weil ...
▶
▶
▶
6. Vom früheren sowjetischen Staatschef Michael Gorbatschow stammt das Bild vom „Europäischen Haus“. Erläutern Sie diesen Begriff.



E2 Und zum Schluss: Goethe und Nietzsche zu Europa

→ Ü8

Lesen Sie zunächst die beiden Ausschnitte aus den Werken.

„Dank der krankhaften Entfremdung, welche der Nationalitäts-Wahnsinn zwischen die Völker Europas gelegt hat und noch legt, dank ebenfalls den Politikern des kurzen Blicks und der raschen Hand, die heute mit seiner Hilfe obenauf sind und gar nicht ahnen, wie sehr die auseinanderlösende Politik, welche sie treiben, notwendig nur Zwischenakts-Politik sein kann, – dank alledem und manchem heute ganz Unausprechbaren werden jetzt die unzweideutigsten Anzeichen übersehn oder willkürlich und lügenhaft umgedeutet, in denen sich ausspricht, dass *Europa eins werden will*. Bei allen tieferen und umfangreicheren Menschen dieses Jahrhunderts war es die eigentliche Gesamt-Richtung in der geheimnisvollen Arbeit ihrer Seele, den Weg zu jener neuen *Synthesis* vorzubereiten und versuchsweise den Europäer der Zukunft vorwegzunehmen: Nur mit ihren Vordergründen, oder in schwächeren Stunden, etwa im Alter, gehörten sie zu den „Vaterländern“ – sie ruhten sich nur von sich selber aus, wenn sie „Patrioten“ wurden. Ich denke an Menschen wie Napoleon,



Goethe, Beethoven, Stendhal, Heinrich Heine, Schopenhauer; man verarge mir es nicht, wenn ich auch Richard Wagner zu ihnen rechne, über den man sich nicht durch seine eigenen Missverständnisse verführen lassen darf – Genies seiner Art haben selten das Recht, sich selbst zu verstehen. ... Die Tatsache bleibt nichtsdestoweniger bestehen, dass die *französische Spät-Romantik* der Vierzigerjahre und Richard Wagner auf das engste und innigste zu einandergehören. Sie sind sich in allen Höhen und Tiefen ihrer Bedürfnisse verwandt, grundverwandt: Europa ist es, das *eine* Europa, dessen Seele sich durch ihre vielfältige und ungestüme Kunst hinaus, hinaufdrängt und -seht – wohin? In ein neues Licht? Nach einer neuen Sonne?“

Friedrich Nietzsche, *Jenseits von Gut und Böse*

„Hat mich Europa gelobt, was hat mir Europa gegeben? Nichts! Ich habe, wie schwer! meine Gedichte bezahlt.“

J. W. v. Goethe,
Venezianische Epigramme



● Fragen und Aufgaben



1. Als Goethe seine Epigramme schrieb, gab es noch kein internationales Copyright. Wie hätte ihm das Europa von heute damals helfen können?
2. Was hält Nietzsche vom Nationalismus? Inwiefern hat die Geschichte seine Sicht bestätigt?
3. Wie sieht der Philosoph Friedrich Nietzsche Europa?
4. Was würde der Philosoph entgegenen, wenn wir als Deutsche „von unserem Goethe“ oder „dem deutschen Beethoven“ sprechen würden?
5. Denken Sie an das Motto der EU: „In Vielfalt geeint“. Erstellen Sie eine Collage mit Bildern, Zitaten und Persönlichkeiten zu Europa.



Grammatik

G1 Nebensätze und ihre Umwandlung in präpositionale Ausdrücke

Sie haben in den drei Bänden dieses Lehrwerks zahlreiche Nebensätze (Adverbialsätze) kennengelernt. Man kann sie auch in präpositionale Ausdrücke umwandeln.

temporale NS

Bevor das 19. Jahrhundert begann, ...	→ präpositionale Ausdrücke
Als das erste Papiergeld in Deutschland ausgegeben wurde, ...	→ Vor Beginn des 19. Jahrhunderts ...
Wenn die Währungssysteme vereinheitlicht werden, ...	→ Bei der Ausgabe des ersten Papiergeldes in Deutschland ...
Nachdem der Euro eingeführt worden war/ist, ...	→ Bei der Vereinheitlichung der Währungssysteme ...
Seitdem der Zweite Weltkrieg beendet ist, ...	→ Nach der Einführung des Euro ...
	→ Seit Ende des Zweiten Weltkriegs ...

modale, finale und kausale NS

Indem die Währungen auf den Euro umgestellt worden sind, ...	→ präpositionale Ausdrücke
Dadurch, dass der Euro als alleiniges Zahlungsmittel eingeführt wird/worden ist, ...	→ Mit der Umstellung der europäischen Währungen auf den Euro ...
Damit sie den Krieg finanzieren konnten ...	→ Durch die Einführung des Euro als alleiniges Zahlungsmittel ...
Um den Krieg zu finanzieren, (um + zu + Infinitiv)	→ Zur Finanzierung des Krieges ...
Da/Weil der Euro eingeführt wurde ... (= Konjunktion + Nebensatz)	→ Aufgrund/Wegen der Einführung des Euro (= Präposition + Substantiv)

G2 Übersicht über die wichtigsten Nebensatzarten

Was will man ausdrücken?	Satzart Fragen	Konjunktionen	Adverbien	präpositionaler Ausdruck
einen Grund	Kausalsatz Warum?/Aus welchem Grund?/Weshalb?	da, weil + NS denn + HS	aus diesem Grund/daher/deshalb/deswegen	aufgrund + Genitiv
ein Ziel/eine Absicht	Finalsatz Zu welchem Zweck?	um ... zu + Infin. damit + NS	zu diesem Zweck	zu + Dativ für + Akkusativ
einen Gegensatz	Adversativsatz Worin besteht der Unterschied?	während + NS aber + HS	hingegen/dagegen/jedoch	im Gegensatz zu/im Vergleich zu + Dativ
eine Bedingung	Konditionalsatz Welche Bedingung muss man erfüllen?/Unter welcher Bedingung?	wenn/falls/unter der Voraussetzung/Bedingung, dass ...	anderenfalls/sonst	im Falle + Genitiv
ein zeitliches Verhältnis	Temporalsatz Wann?/Seit wann?/Ab wann?/Wie lange?	als: Zeitpunkt in der Vergangenheit wenn: Zeitpunkt in der Gegenwart während: Gleichzeitigkeit nachdem: Vorzeitigkeit bevor seit(dem)	damals/da gleichzeitig vorher zuvor seitdem	bei + Dativ während + Genitiv nach + Dativ vor + Dativ seit + Dativ
etwas einräumen	Konzessivsatz Was macht man trotzdem?	auch wenn/obwohl	trotzdem/dennoch	trotz + Genitiv
eine Folge	Konsekutivsatz Welche Folgen hat das?/Wozu führt das?	so ... dass/dazu führen, dass .../zur Folge haben, dass ...	folglich/somit	infolge + Genitiv
eine Art und Weise	Modalsatz Wie macht man das?	indem/dadurch, dass ...	so/auf diese Weise	durch + Akkusativ

Sie kennen eine Vielzahl von Verben, Adjektiven und Substantiven/Nomen mit präpositionalen Ergänzungen (⇒ Teil 2, Kap. 1, 8).
Man kann sie auch in einen dass-Satz umwandeln (⇒ Teil 2, Kap. 1).

präpositionale Objekte

Auflösung

Die Bürger beklagten sich über die Preissteigerungen.

Die Bürger beklagen sich darüber, dass die Preise gestiegen sind.

Sie fürchten sich vor den negativen Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise.

Sie fürchten sich davor, dass sich die Wirtschafts- und Finanzkrise negativ (auf ihren Lebensstandard) auswirkt.

Hinweis: Das präpositionale Objekt wird durch das Pronominaladverb *da(r)* + Präposition ersetzt.

Sie haben Angst vor dem Verlust des Arbeitsplatzes.

Sie haben Angst davor, dass **sie** den Arbeitsplatz verlieren.

→ **Subjekt** des HS = **Subjekt** des NS

Sie haben Angst davor, den Arbeitsplatz zu verlieren.

Hinweis: Wenn das Subjekt des Hauptsatzes mit dem Subjekt des Nebensatzes identisch ist, kann auch eine Infinitivkonstruktion verwendet werden.

Wir bitten unsere Kunden um Verständnis für unsere Situation.

Wir bitten **unsere Kunden** darum, dass **sie** Verständnis für unsere Situation haben.

Wir bitten **sie**, Verständnis für unsere Situation zu haben.

→ **Akkusativobjekt** des HS = **Subjekt** des NS

Hinweis: Eine Infinitivkonstruktion ist auch möglich, wenn das Objekt des Hauptsatzes (Akkusativ-/Dativobjekt) mit dem Subjekt des dass-Satzes identisch ist.

Die wichtigsten Verben und Adjektive mit Präpositionalobjekt

abhängen von (D)	bestehen in (D)	jmdm. fragen nach (D)	hoffen auf (A)
es hängt ab von (D)	sich bewerben um (A)	frei sein von (D)	(sich) informieren über (A)
abhängig sein von (D)	jmdm. bitten um (A)	sich freuen auf/über (A)	sich interessieren für (A)
achten auf (A)	bürgen für (A)	führen zu (D)	kämpfen für/gegen/um (A) mit (D)
anfangen mit (D)	jmdm. danken für (A)	sich fürchten vor (D)	es kommt an auf (A)
sich anpassen an (A)	denken an (A)	gehören zu (D)	es kommt zu (D)
sich ärgern über (A)	diskutieren mit (D) über (A)	geraten in (A)	sich konzentrieren auf (A)
aufhören mit (D)	sich einigen mit (D)	gewinnen an (D)	sich kümmern um (A)
beginnen mit (D)	sich einschreiben für (A) an (D)	sich gewöhnen an (A)	lachen über (A)
beitragen zu (D)	sich entschuldigen für (A)	sich gliedern in (A)	leiden an (D)/unter (D)
sich beklagen über (A)	sich entschuldigen für (A)	halten für (A)	es liegt an (D)
sich bemühen um (A)	sich erinnern an (A)	halten von (D)	jmdm. liegt an (D)
beruhen auf (D)	sich erkundigen nach (D)	handeln um (A)	nachdenken über (A)
sich beschäftigen mit (D)		(es) handelt sich um (A)	neigen zu (D)
sich beschweren über (A)		herrühren von (D)	

sich orientieren an (D)	sprechen mit (D)	sich unterhalten	jmdn. warnen vor (D)
profitieren von (D)	über (A)/von (D)	über (A) mit (D)	warten auf (A)
jmdm. raten zu (D)	stammen aus (D)	unterstützen bei (D)	sich wenden an (A)
rechnen mit (D)	stehen für (A)	verfügen über (A)	wichtig sein für (A)
sagen zu (D)	sterben an (D)	sich verlassen auf (A)	sich wundern über (A)
schreiben an (A) über (A)	streiten mit (D) um (A)	sich verlieben in (A)	zufrieden sein mit (D)
sich schützen vor (D)	studieren an (D) bei (D)	verliebt sein in (A)	zulassen zu (D)
sich sehnen nach (D)	teilnehmen an (D)	verstehen unter (D)	zweifeln an (D)
sein für (A)/gegen (A)	zu tun haben mit (D)	vertrauen auf (A)	zwingen zu (D)
sorgen für (A)	typisch sein für (A)	verzichten auf (A)	
sprechen für (A)	umstellen auf (A)	sich vorbereiten auf (A)	

G-4 Funktionsverbgefüge

Funktionsverbgefüge bestehen aus einem Funktionsverb (z. B. *erteilen, erfahren, führen*) und einem nominalen Teil (z. B. einem Substantiv im Akkusativ). Sie haben oft die Bedeutung eines Vollverbs.

► Die Bürger in Europa machen sich Sorgen um ihre Arbeitsplätze. → Die Bürger in Europa sorgen sich um ihre Arbeitsplätze.

feste Verbindung

synonymes Verb oder Ausdruck

Angst haben vor (D)	sich ängstigen vor (D)/sich fürchten vor (D)
den Anstoß geben für (A)	etwas initiieren/veranlassen
zu Buche schlagen	1. sich im Etat niederschlagen 2. sich bemerkbar machen
eine Bürgschaft stellen für (A)	bürgen für (A)
zur Folge haben	führen zu (D)
eine Garantie, eine Sicherheit bekommen	Es wird einem etwas zugesichert/garantiert.
eine Garantie, eine Sicherheit geben	jmdm. etwas garantieren
Interesse haben an (D)	interessiert sein an (D)/sich interessieren für (A)
außer Kurs kommen	nicht mehr kursieren/ungültig werden
in der Lage sein	können
eine Rolle spielen	wichtig sein
sich Sorgen machen um/über (A)	sich sorgen um (A)
in Umlauf bringen	herausgeben
zur Verfügung stellen	(zur Benutzung) überlassen
Vertrauen haben in (A)	jmdm./einer Sache vertrauen
Vertrauen verlieren in (A)	jmdm./einer Sache nicht mehr vertrauen
einen Vorteil/Nachteil haben	vorteilhaft/nachteilig sein
Wert legen auf (A)	etwas ist wichtig für (A)
ein Zusammenhang besteht zwischen (D)	zusammenhängen

Ü1 Welche Einstellung haben Sie zum Geld?

Welchem Spruch würden Sie am ehesten zustimmen, welchem überhaupt nicht?

Beim Geld hört die Freundschaft auf.

Geld allein macht nicht glücklich, aber es beruhigt.

Geld stinkt nicht.

Zeit ist Geld.

Lieber arm und glücklich als reich und unglücklich.

Wer den Pfennig nicht ehrt, ist des Talers nicht wert.

Geld regiert die Welt.

Das Geld liegt auf der Straße.

Viel Geld – viel Sorgen.

Ü2 Hört beim Geld die Freundschaft auf?

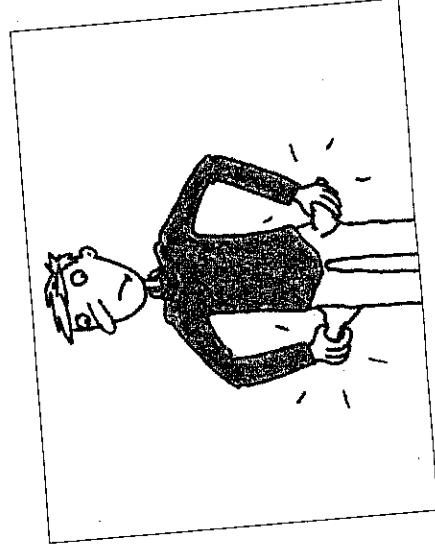
In den nachfolgenden beiden Übungen können Sie testen, inwieweit Sie sich als „Geldmensch“ einstufen können. Dazu erhalten Sie am Ende für jede richtige Antwort jeweils einen Punkt. Dann zählen Sie Ihre Punkte zusammen und können anhand der Punkttabelle erkennen, wie Sie sich in „Gelddingen“ einstufen können.

Ordnen Sie zunächst den umgangssprachlichen Wendungen eine der Erklärungen zu.

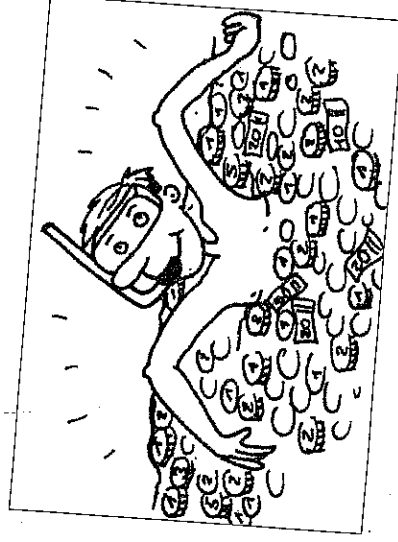
- ① Er wollte sich von mir Geld leihen.
- ② Er ist großzügig.
- ③ Er ist geizig.
- ④ Er hat überhaupt kein Geld.

- ⑤ Er hat kein Geld.
- ⑥ Er ist sehr reich.
- ⑦ Er muss sehr viel zahlen.
- ⑧ Er gibt zu viel aus.

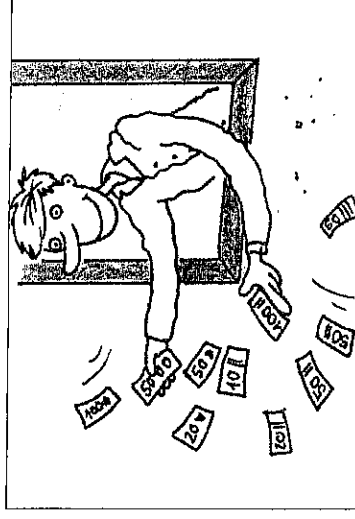
- ☐ A Er hat Geld wie Heu./
Er schwimmt im Geld.
- ☐ B Er hat mich angepumpt.
- ☐ C Er ist ganz schön knausrig/knickrig.



- ☐ F Er ist völlig pleite.
- ☐ G Er ist sehr spendabel.
- ☐ H Er wirft sein Geld zum Fenster hinaus.



- ☐ D Er ist total blank.
- ☐ E Für das neue Auto wird er ganz schön blechen müssen.



● Überprüfen Sie nun Ihren Wortschatz und setzen Sie die folgenden Ausdrücke richtig in die Lücken ein.

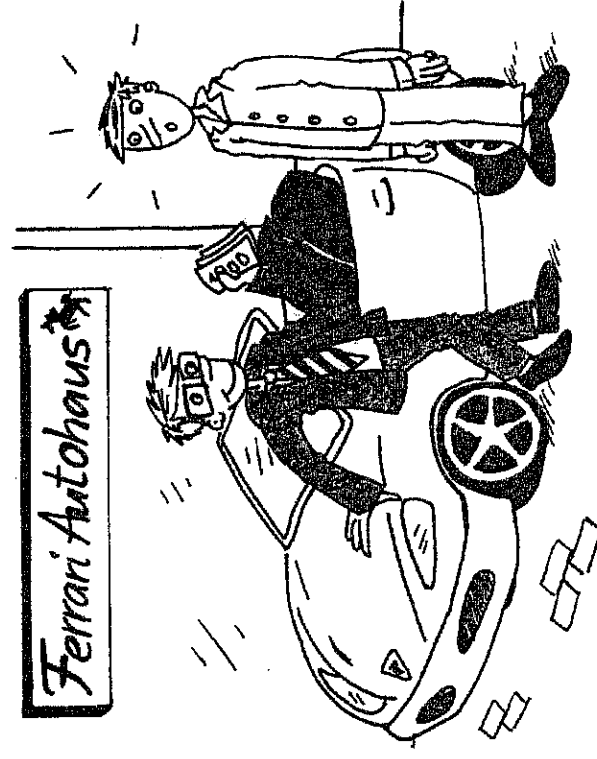
1. „Entschuldigen Sie, ich habe leider nur Scheine bei mir. Der Automat nimmt aber nur Könnten Sie vielleicht?“ – „Aber selbstverständlich, was brauchen Sie denn?“
2. Den Betrag wir Ihnen auf Ihr Konto bei der *Commerzbank*. Zum Monatsersten er Ihnen
3. Der Schweizer Franken gilt weltweit als eine sehr stabile
4. Allerdings erhalten Anleger, die Schweizer Franken kaufen, nur geringe gutgeschrieben.
5. Ihr ganzes Leben lang haben sie gearbeitet wie die Tiere und immer, aber trotzdem sind sie geblieben.
6. Ich verstehe auch nicht, was mit ihm los ist. Er kann wahrscheinlich einfach nicht mit Geld umgehen. Obwohl er bei *IBM* sehr viel, ist er ständig pleite.
7. „Sag’ mal, wir kommen gleich an die Grenze. Da vorn ist eine Hast du eigentlich schon Geld? Wir brauchen doch zumindest ein paar Franken?“ – „Nein, mein Liebling. Aber hier würde ich nicht, der ist doch viel zu schlecht. Außerdem können wir ja auch mit bezahlen.“

8. Wenn wir bauen wollen, müssen wir bei der Bank

9. „Und wie wollen Sie den Ferrari bezahlen? Bei der Bestellung müssen Sie schon eine Anzahlung leisten.“ – „Nein, ich bezahle den Wagen gleich in“ – „Was? Sie wollen den Wagen cash zahlen?“ – „Natürlich, hier ist das Geld.“

10. „Au verflixt, jetzt habe ich kein Bargeld dabei und die Kreditkarte habe ich auch zu Hause gelassen. Kann ich Ihnen?“ – „Aber selbstverständlich, meine Dame.“

Währung
gespart
Kurs
überweisen
wird ... gutgeschrieben
arm
Münzen
Zinsen
umgetauscht
einen Kredit beantragen
wechseln
verdient
Kreditkarte
bar
einen Scheck ausstellen
tauschen
Bank



● Prüfen Sie nun Ihre Ergebnisse. Wenn Ihre Einträge mit diesen Lösungen übereinstimmen, erhalten Sie jeweils einen Punkt. Am Ende addieren Sie die erreichten Gesamtpunkte beider Teilaufgaben.

Lösung	Ihre Punkte
A 6	
B 1	
C 3	
D 4	
E 7	
F 5	
G 2	
H 8	
Gesamtpunkte:	

Und hier Ihre Einstufung:

25-20 Punkte:

Sie sind ein richtiger Geldmensch. Mit allen Wassern gewaschen sind Sie. Mit Geld, da kennen Sie sich aus. Sie wissen genau, wohin das Geld gehört. Nur ab! Unser Vorschlag: Präsident der Europäischen Zentralbank

19-16 Punkte:

Kompliment. Auch Sie kennen sich mit Geld aus. Die letzten Raffinessen müssen Sie allerdings noch erwerben. Vielleicht gehen Sie mit Ihrem Buchhalter oder Ihrem Anlageberater einmal ein Bierchen trinken? – Der Rest kommt dann von allein.

15-10 Punkte:

Geld ist Ihnen nicht so wichtig. Aber zur Not kommen Sie auch mit Geld klar. Unser Vorschlag: Vertrauen Sie in Geldsachen immer Ihrem Partner. Passen Sie aber auf, dass er Ihnen nicht eines schönen Tages die Konten plündert.

10-5 Punkte:

Sie haben wahrscheinlich schon so viel Geld, dass Sie sich um Geld keine Gedanken machen müssen. Wahrscheinlich besitzen Sie einen Haufen Kreditkarten und die Rechnungen bezahlt immer Ihr Büro.

weniger als 5 Punkte:

O weh! Da hilft nichts. Sie können nur noch Finanzminister werden und die Kassen Ihres Heimatlandes füllen, pardon Ihrer Regierung, sowie eine Währungsunion vorbereiten!

Ü3 Münzgeld

Lesen Sie zunächst den folgenden Text.

Aus der Entstehungsgeschichte des Geldes

Die Geschichte der Münze begann schon im Altertum. „Münze“ ist ein Lehnwort, das vom lateinischen *moneta* herrührt. Metallgeld ist für uns mit der Vorstellung der Münze verbunden.

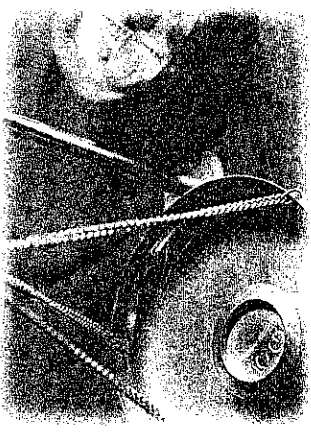
Die Geldmünzen entsprangen einem praktischen Bedürfnis: Ohne Münzen mussten bei jedem einzelnen Kauf die entsprechenden Mengen Silber bzw. Gold abgewogen werden („Wägegeld“). Dies ist umständlich und auch nicht sehr verlässlich. Noch heute erinnern Bezeichnungen wie „Pfund“ (englisch *pound*), Lira, Peso und Peseta daran, dass beim Metallgeld zunächst einmal das reine Gewicht eine Rolle gespielt hat.

Die ersten Münzen im abendländischen Kulturkreis tauchen im 7. Jahrhundert v. Chr. in den griechischen

Koloniestädten an der Westküste Kleasiens auf, unmittelbar nachdem diese von dem mythenumrankten Gyges um 670 vor Christus dem Lyderreich einverleibt worden waren. Gyges hatte zunächst mit gegossenen eiförmigen Metallbarren versucht, ein Zahlungsmittel in seinem Reich einzuführen. Sie wurden zum Vorbild für das gesamte Münzwesen der Welt bis auf den heutigen Tag. Der lydische Herrscher Alyattes (um 600 vor Christus) soll die ersten Goldmünzen (13 % Gold, Rest Silber) – bei einem Wertverhältnis zwischen Gold und Silber von ungefähr 13:1 – geprägt haben, eine solche Münze wog 14,5 g. Dieses Blassgold nannten die Griechen „Elektron“ (der Name soll auch für das Bernstein verwendet worden sein).

● Setzen Sie die folgenden Sätze logisch fort.

1. Das deutsche Wort für Münze aus dem lateinischen *moneta* ableiten.
2. Bevor es Münzen gab, wurden bei jedem Kauf abgewogen.
3. In den griechischen Koloniestädten an der Westküste Kleinasiens
4. Die Münzen, die von Gyges eingeführt wurden, für das gesamte Münzwesen.
5. Man nimmt an, dass der lydische Herrscher Alyattes



Ü4 Münzgeld und erste Inflationen

Unterstreichen Sie in dem folgenden Text die Substantivierungen und lösen Sie diese in Nebensätze auf.

Auch in der Antike und im Mittelalter gab es schon Inflationen. Vor der Erfindung des Papiergeldes versuchten die Herrscher, ihre Schulden durch ständiges Prägen von neuen Münzen zu decken. Da ihnen dazu nur eine begrenzte Menge von Edelmetall zur Verfügung stand, verschlechterten sie die Münzen durch die Beimengung von minderwertigen Metallen. So sank der Silbergehalt des römischen Denars unter den Soldatenkaisern ständig. Unter dem Kaiser Gallienus (253–

268 n. Chr.) betrug er oft nur noch 6–4 %. Ab 267 n. Chr. enthielt er oft überhaupt kein Silber mehr. Zur Vertuschung der schlechten Silberqualität wurde versucht, die (Kupfer-)Münzen durch Silberbäder als Silbermünzen erscheinen zu lassen. Wo lagen die Ursachen der Währungszerrüttung? Die römischen Kaiser des 3. Jahrhunderts waren in ständiger Finanznot. Zur Finanzierung ihrer hohen Ausgaben sahen sie keinen anderen Ausweg als die ständige Verschlechterung des Geldes.

Substantivierung

Auflösung in NS

Vor der Erfindung des Papiergeldes ... → Bevor das Papiergeld erfunden wurde ...

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Ü5 Der Taler: Vom Reichsguldengroschen zum Reichstaler

Lösen Sie die präpositionalen Ausdrücke in Nebensätze auf.

1. Nach der Entdeckung von großen Silbervorkommen bei Schwaz im Inntal ließ der Herzog Sigmund von Tirol 1484 Münzen prägen.

→

2. Wegen der Prägung von schweren Silbermünzen im Wert eines Goldguldens wurden die Münzen Guldiner genannt.

→

3. Infolge der Förderung von großen Mengen Silber im Erzgebirge kam es 1500 auch in Sachsen zur Prägung von Guldengroschen.

→



4. Nach dem Fund von reichen Silbervorkommen in Joachimsthal in Böhmen begannen die Grafen Schlick 1518 mit der Münzproduktion.

→

5. Durch die rasche Verbreitung der Münzen in ganz Europa wurde Joachimsthal berühmt. Bald nannte man die Münzen nur noch Taler.

→

Ü6. Rund ums Geld

Finden Sie die Erklärungen zu den folgenden Begriffen und Namen.

- | | | |
|---------------------------------|---------------------------------------|-----------------------|
| ① Deutsche Bundesbank | ④ Geldwert | ⑦ Konvergenzkriterien |
| ② Europäische Union (EU) | ⑤ Inflation | ⑧ Maastricht |
| ③ Europäische Zentralbank (EZB) | ⑥ Internationaler Währungsfonds (IWF) | ⑨ Währungsreform |

A Nachhaltige Preissteigerung, die zur teilweisen Entwertung des Geldes führt. Eine jährliche Teuerung von zwei bis drei Prozent halten Experten für unvermeidbar. Sie bedeutet praktisch Preisinstabilität.

Nr.:

B Neuordnung eines durch extrem hohe Inflation oder Staatsverschuldung zerrütteten Geldwesens z. B. nach einem Krieg.

Nr.:

C Institut, an dem die meisten Staaten der Welt beteiligt sind, mit der Aufgabe, das Währungssystem in Ordnung zu halten.

Nr.:

D Sie bedeuten, dass es ein Minimum an volkswirtschaftlicher Annäherung geben muss, wenn es um die Währungsunion geht (z. B. in Bezug auf die Inflationsrate, die Staatsverschuldung usw.).

Nr.:

E

Das ist die Zentralbank der Bundesrepublik Deutschland, die durch das Gesetz über die vom 26. 7. 1957 errichtet wurde. Sie hat in Frankfurt a. M. ihren Sitz. Ihre Organe sind der Zentralbankrat, das Direktorium und Vorstände der Landeszentralbanken.

Nr.:

G

Der innere ist identisch mit der Kaufkraft des Geldes und wird mit dem reziproken Wert des Preisniveaus (Inflation) gemessen. Der äußere gibt an, wie viele ausländische Güter damit zu kaufen sind. Er verändert sich mit dem Wechselkurs und der Entwicklung des Preisniveaus im Ausland.

Nr.:

F

Niederländische Stadt, in der die Regelungen der damals zwölf Mitgliedstaaten der Europäischen Gemeinschaft den Vertrag über die Europäische Union im Dezember 1991 ausgehandelt und am 7. Februar 1992 unterzeichnet haben.

Nr.:

H

Das ist die Zentralbank für die gemeinsame europäische Währung, den Euro. Ihre Hauptaufgabe ist es, die Kaufkraft des Euro und somit Preisstabilität im Euroraum zu gewährleisten.

Nr.:

I

Diese wurde mit dem 1992 in Maastricht unterzeichneten Vertrag gegründet.

Nr.:

Ü7 Wissenstest rund um Europa

Der Titel einer Aufsatzsammlung des Schriftstellers Hans Magnus Enzensberger lautet: „Ach Europa!“ Was wissen Sie über Europa? Machen Sie sich auf die Reise.

1

Die Verträge, die in dieser Stadt unterzeichnet wurden, legten 1957 den Grundstein für Europa:

2

Diese sechs Länder sind die Gründungsmitglieder der Europäischen Union:

- ▶
- ▶
- ▶
- ▶
- ▶
- ▶

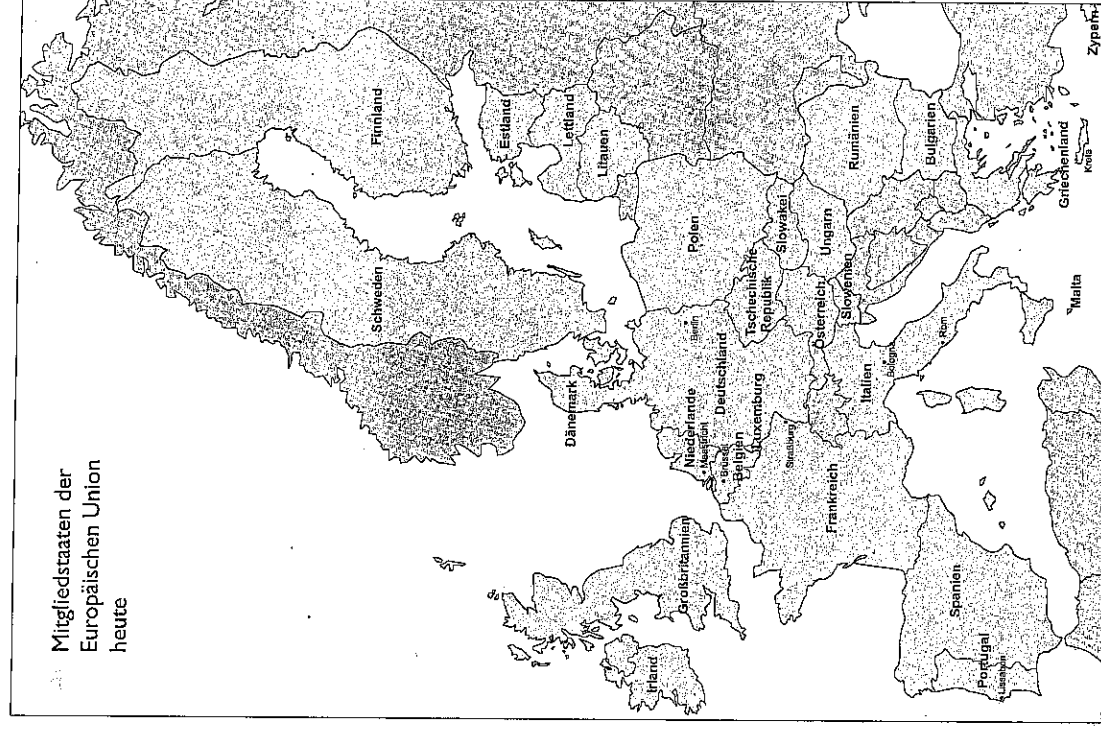
3

Die Berliner Mauer wurde am errichtet und am geöffnet.

4

Berlin ist nach dem Zweiten Weltkrieg seit ☐ 1990 ☐ 1991 ☐ 2000 wieder Bundeshauptstadt der Bundesrepublik Deutschland.

Seit ☐ 1990 ☐ 1999 ☐ 2005 ist sie auch Parlaments- und Regierungssitz gemäß Hauptstadtschluss von 1991.

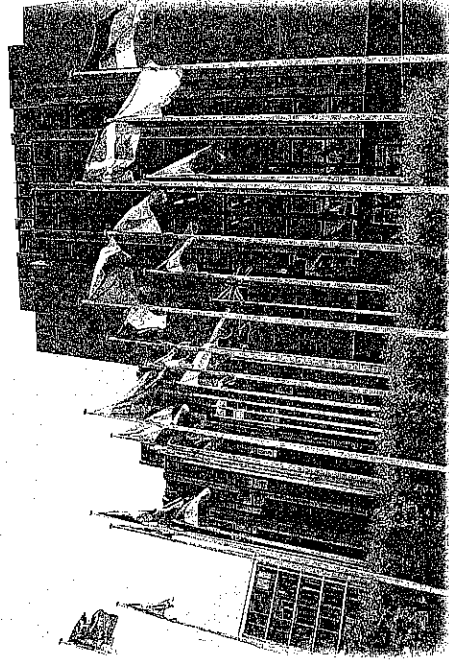


5 In diesen beiden europäischen Städten tagt das Europäische Parlament abwechselnd:

6 Ein Mobilitätsprogramm für junge Leute ist nach diesem Humanisten und Theologen (1465–1536) benannt:

7 Ein weiteres EU-Programm für den Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung trägt den Namen dieses italienischen Künstlers:

8 Ein Programm für die Zusammenarbeit für Schulpartnerschaften in Europa ist nach diesem Philosophen, Pädagogen und Theologen benannt, der wahrscheinlich in Mähren (Tschechien) geboren wurde und in Amsterdam gestorben ist:



Europäischer Rechnungshof



9 Diese italienische Stadt ist Namensgeberin für den sogenannten-Prozess. Er sorgt dafür, dass die Studiensysteme in Europa angeglichen werden.

10 In dieser niederländischen Stadt wurde 1991 der Vertrag über die Europäische Union unterzeichnet:

11 Der Europäische Gerichtshof und der Europäische Rechnungshof haben ihren Sitz in:

12 Die europäischen Staaten haben sich (leider) noch keine Verfassung gegeben. Ein Schritt dazu könnte aber der sein:

13 Und zum Schluss: Wer war eigentlich Europa?

Das war eine phönizische Prinzessin, die von Zeus, der sich in einen weißen Stier verwandelt hatte, auf diese griechische Insel entführt wurde:

Ü8 Vorschläge für Referate und weiteres Recherchieren

1. Wenn Sie aus einem zur EU gehörenden Land stammen: Stellen Sie im Kurs ...

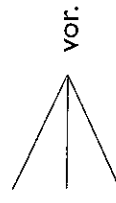
① ... Karl den Großen und den Internationalen Karlspreis (Aachen)

② ... eine europäische Institution

③ ... die Entwicklung Europas von der Montanunion der 1950er-Jahre bis zum Vertrag von Lissabon 2009

Recherchieren Sie dazu auf der Homepage des Europäischen Parlaments.

2. Wenn Sie nicht aus einem Land der EU kommen: Stellen Sie vor, wie in Ihrer Heimat die EU gesehen wird.



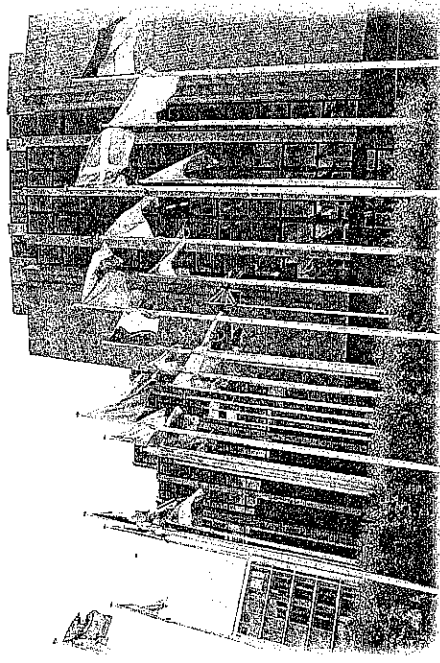
5
In diesen beiden europäischen Städten tagt das Europäische Parlament abwechselnd:

6
Ein Mobilitätsprogramm für junge Leute ist nach diesem Humanisten und Theologen (1465–1536) benannt:

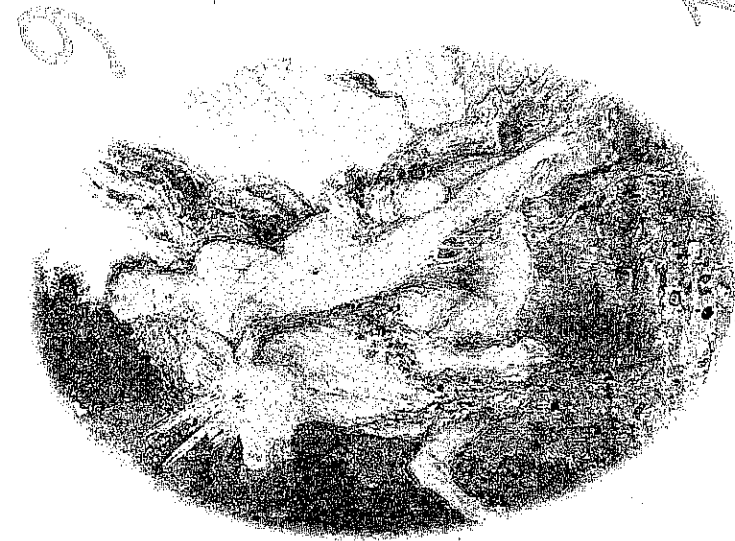
7
Ein weiteres EU-Programm für den Bereich der beruflichen Aus- und Weiterbildung trägt den Namen dieses italienischen Künstlers:

8

Ein Programm für die Zusammenarbeit für Schulpartnerschaften in Europa ist nach diesem Philosophen, Pädagogen und Theologen benannt, der wahrscheinlich in Mähren (Tschechien) geboren wurde und in Amsterdam gestorben ist:



Europäischer Rechnungshof



9
Diese italienische Stadt ist Namensgeberin für den sogenannten-Prozess. Er sorgt dafür, dass die Studiensysteme in Europa angeglichen werden.

10
In dieser niederländischen Stadt wurde 1991 der Vertrag über die Europäische Union unterzeichnet:

11
Der Europäische Gerichtshof und der Europäische Rechnungshof haben ihren Sitz in:

12
Die europäischen Staaten haben sich (leider) noch keine Verfassung gegeben. Ein Schritt dazu könnte aber der sein:

13
Und zum Schluss: Wer war eigentlich Europa?

Das war eine phönizische Prinzessin, die von Zeus, der sich in einen weißen Stier verwandelt hatte, auf diese griechische Insel entführt wurde:

Ü8 Vorschläge für Referate und weiteres Recherchieren

1. Wenn Sie aus einem zur EU gehörenden Land stammen: Stellen Sie im Kurs ...

- ① ... Karl den Großen und den Internationalen Karlspreis (Aachen)
- ② ... eine europäische Institution
- ③ ... die Entwicklung Europas von der Montanunion der 1950er-Jahre bis zum Vertrag von Lissabon 2009

Recherchieren Sie dazu auf der Homepage des Europäischen Parlaments.

2. Wenn Sie nicht aus einem Land der EU kommen: Stellen Sie vor, wie in Ihrer Heimat die EU gesehen wird.

